

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig, bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 60.

Dienstag, den 20. Mai 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

An dem preußischen Landtagswahlergebnis

Die Erfolge der Sozialdemokratie in die Wahl. Die Partei hat die Zahl ihrer Mandate durch die Eroberung desjenigen von 20 Mandaten von sechs auf sieben vermehrt, indem sie sich auch an elf, allerdings wenig ausgedehnten Stimmkreisen beteiligt und, was das Wichtigste ist, für ihre Kandidaten fünf und eine halbe Millionen Stimmen abgegeben worden. Man darf behaupten, daß diese Erfolge nicht erzielt wären, wenn die Sozialdemokratie nicht so eine Wahlkampfstrategie betrieben und darin bestanden, daß sie in dem neuen Hause aus sich selbst eine Bürgerpartei bilden, es fehlt ihnen nicht an der nötigen Zahl Mitglieder daran. Die Konserverativen, die im alten Hause 155 Mandate verfügten, errangen in der Wahl 140 Mandate und sind an 42 Stimmkreisen beteiligt. Von den Freikonservativen, die 60 Mitglieder zählten, wurden 49 gewählt, in 14 Wahlkreisen haben die Freikonservativen in der Wahl. Die Nationalliberalen errangen 68 Mandate und kommen 23-mal in Stimmkreisen vor. Sie zählten bisher 64 Abgeordnete. Ferner wurden gewählt 25 Volksparteier, 12 konstant in Stimmkreisen, bisheriger Weisung 37; 100 in der Wahl, bisher 103; 10 Polen, bisher 14; 2 Dänen wie bisher, Sozialdemokraten, 11 Stimmwahl, 6 Mandate.

Ein Berliner Wahlkreisfall.

In kürzester Frist kam es am Wahltag in den Berliner Wahlkreisen zu einer Reihe von Fällen, die für die fortwährende Volkspartei tätig gewesen sind. Die Wahlleitung hatte für die 10. Wahlkreise etwa 100 Stimmkreise als Schlichter, Arbeitslose und Sanitäter, als Bettler und Flugblattverbreiter angenommen. Die Helfer erhielten am Morgen eine Quittung, die von dem Wahlvorstand des Wahlkreises, in dem sie tätig sein sollten, unterschrieben und abgestempelt wurde. Die Auszahlung der Beträge, die zwischen 3 und 8 Mk. schwankten, erfolgte am Abend um 8 Uhr nach Schluß der Wahl in den Berliner Wahlkreisen. Die Zahlung der Beträge ging im Anfang auch glatt vonstatten. Doch aber füllte sich der Hof mit Leuten, die entweder gar keine Arbeit geleistet hatten und von der Wahlleitung Geld unter der Vorpiegelung zu erhalten suchten, daß sie ihre Ausweisurkunde verloren hätten. Die Parteileitung war dem Vorgehen der Menge gegenüber völlig machtlos, da einzelne unheimliche Elemente sich so dicht an den Ausweisurkunden drängten, daß jeder Ueberblick verloren wurde. Schließlich waren es etwa 450 Personen, also weit mehr, als in Wirklichkeit für die Wahl tätig gewesen waren. Es blieb den Parteileitern nichts übrig, als telephonisch vom Polizeirevier sechs Beamte zur Hilfe zu rufen. Die Schlichter konnten nur mit großer Mühe die Demonstranten, die sich weigerten, das Geld zu nehmen, obwohl ihnen zugesichert wurde, daß sie am nächsten Tage ihr Geld erhalten würden, von den Korridor und Hof zu räumen.

Deutschland und das Koweit-Abkommen.

Endlich sieht man sich auch im Berliner Auswärtigen Amt veranlaßt, der Öffentlichkeit einige Mitteilungen über die Rolle, die Deutschland bei der englisch-türkischen Vereinbarung spielt, zu machen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt nämlich: Die bereits vor zwei Jahren eingeleiteten Verhandlungen zwischen England und der Türkei über die Fragen des Persischen Golfs sind in den letzten Wochen ihrem Abschluß näher gebracht worden. Die hiedurch berührten deutschen Interessen bestehen hauptsächlich in der deutschen Beteiligung an der Bagdadbahn. Die deutsche Grube, welche in diesem Eisenbahnunternehmen die führende Stelle einnimmt, hat schon längst den Weg für die britisch-türkische Vereinbarung freigemacht und sich im Prinzip damit für einanderhanden erklärt, daß die der Bagdadbahngesellschaft zustehenden Rechte, soweit sich diese auf das Gebiet südlich von Bagdad beziehen, ganz oder teilweise auf eine neu zu bildende türkische Gesellschaft übertragen werden sollen. Die Regelung aller Schwierigkeiten wurde schließlich einer zwischen der türkischen Regierung und der Bagdadbahn später anberaumten Konferenz überlassen.

gierung und der Bagdadbahn später anberaumten Konferenz überlassen.

Es läßt sich leicht nicht behaupten, daß man über den deutschen Anteil an den Verhandlungen durch die Bestätigung dieser letzten Mitteilungen wird oder daß die Befürchtung entkräftet, daß Deutschland wieder einmal der leidtragende Teil bei diesem englisch-türkischen Geschäft ist. Der Kernpunkt der Mitteilung ist das Zugeständnis, daß die der Bagdadbahngesellschaft zustehenden Rechte für die Schlußstrecke der Bahn südlich von Bagdad „ganz oder teilweise“ auf eine neu zu bildende „türkische“ Gesellschaft übertragen werden sollen. Wenn man diese Mitteilungen mit früheren anderen Angaben zusammenhält, so ergibt sich der Eindruck, daß die Strecke der Bagdadbahn Bagdad-Basra der neuen, angeblich türkischen Gesellschaft überlassen werden soll, in der natürlich England entsprechend vertreten sein wird, während das Schlußstück Basra-Kommet gänzlich für England abgetrennt wird. Da außerdem Kommet in der Tat ein englischer Hafen geworden ist, ist das Endstück der Bahn so gut wie völlig in englische Hände geraten. Wodurch Deutschland zu diesem weitgehenden Verzicht veranlaßt worden ist, bleibt einstweilen ein Geheimnis, ebenso wie die Ankündigung, daß die Regelung aller Schwierigkeiten einer künftigen Konferenz zwischen der türkischen Regierung und der Bagdadbahn vorbehalten bleibt.

Deutschland.

— Zur Sicherheit des Zaren auf der Reise nach Berlin sind 263 russische Sicherheitsbeamte auf der Eisenbahnstrecke verteilt, die der Zar auf seiner Fahrt passiert.

— Es ist zu erwarten, daß eine strengere Vereins- und Pressegesetzgebung, da ein entsprechender Antrag der reichsständischen Regierung der Zustimmung des Bundesrates sicher ist. Merkwürdig an dem Vorhaben ist, daß es von Berliner Vätern früher als von den eschloßthorischen angehängt werden konnte. Es geht daraus hervor, daß man in Paris noch fortgesetzt ebenso geheime wie feste Beziehungen mit Organen unterhält, die über die wichtigsten Pläne der Regierung in Straßburg unterrichtet sind. — Den Berliner Vätern zufolge ist eine Modifizierung des Vereinsgesetzes für Eschloßthorungen in dem Sinne vorgesehen, daß alle Vereine, die die Sicherheit und den inneren Frieden des Landes gefährden, und alle Gesellschaften, deren Tätigkeit über den Rahmen hinausgeht, durch einfache Verordnung aufgelöst werden können. Ausdrücklich werden unter den Vereinen erwähnt: die Luftschiffverleiher in Mülhausen und der Verein von Veteranen der französischen Fremdenlegion. Auch auf den Verein „Sous ventur Affaires-Vorain“ wird die besondere Aufmerksamkeit des Bundesrates gelenkt. Nach dem zweiten Gesetzentwurf soll eine einfache Verordnung ausreichen, um den freien Verkauf französischer Zeitungen, sowohl solcher, die in Eschloßthorungen gedruckt werden, als solcher, die aus Frankreich kommen, zu untersagen. Von dieser Bestimmung soll unter anderem der Revue „L'Affaire-Vorain“ des Papiers Wetterle und das in Straßburg erscheinende Journal „L'Affaire-Vorain“ betroffen werden. Weiter ist von mehreren lothringischen Zeitungen die Rede.

— (Der 18. Verbandstag der deutschen Gewerkschaften.) Im weiteren Verlauf der Verhandlung führten verschiedene Redner Klage über die zu schematische Rechtspredigt mancher Dberverführungsämter und Schiedsgerichte. Eine angemessene Resolution fordert zur Reform der Reichsversicherungsordnung die Einführung von gutachtlichen Neuierungen von Praktikern aus den Berufen der Verletzten, damit nicht ausschließlich der Arzt die Höhe der Renten in Vorschlag bringe. Eine zweite Resolution verlangt eine regere Beteiligung bei den Wahlen zu den Orts- und Betriebskrankenkassen und bessere Organisation für die Frage der Versicherungsbeiträge. Ferner wird eine Resolution angenommen, in der erneut um Errichtung von Arbeiterkammern die Regierung und der Reichstag dringend gebeten wird. Ferner wird die Reichsregierung aufgefordert, in Gemeinschaft mit dem Reichstage geeignete Maßnahmen zu treffen, die der weiteren Steigerung der Lebensmittelpreise entgegenwirken. Die Wohnungsfrage soll einer reichsgerichtlichen Regelung unterworfen werden. Der preußische Gesetzentwurf genügt den Anforderungen an eine moderne Wohnungsreform nicht.

— (Fortgesetzte Spionage in Thorn.) In Thorn, der stärksten Festung der deutschen Ostgrenze, wurde unter dem Verdacht des Landesverrats zugunsten Russlands d. r. Unerschlagliche vom Infanterie-Regiment 21 in das Militärgefangnis eingeliefert. Dies war eine Zeitung auf dem Bureau des Garnisonlazarets beschäftigt. Da er seine Verhaftung befürchtete, entfloß er vor einigen Monaten über die russische Grenze. Er wurde aber von den russischen Behörden über die oberste russische Grenze wieder abgebeugt und von Bres-

lau nach Thorn gebracht. Der Fall ist umso bemerkenswerter, als er innerhalb von anderthalb Jahren der vierte Spionagefall in Thorn ist.

Ausland.

Frankreich.

— (Spielbank-Debatte in Frankreich.) Die Debatte in der französischen Kammer, ob die vielen Spielhöhlen Frankreichs auch in Zukunft existieren sollen oder nicht, hat die überraschende Tatsache gezeitigt, daß einflußreiche Politiker Frankreich sich von den Spielbanken bezahlen lassen, um gegen den Unfug nicht aufzutreten. In Form von Vorzugsaktien, die man ihnen billig abließ, und besonderen Vergünstigungen wurden die Schmiergelder gezahlt. Auch Journalisten großer Pariser Tageszeitungen sollen Schmiergelder von den Spielbanken erhalten haben. Ob sich diese Angaben, die von einem Deputierten gemacht wurden, bewahrheiten, mag dahingestellt bleiben. Das Wichtigste und Bezeichnendste an der ganzen Spielbank-Debatte ist, daß die Regierung gegen die Aufhebung der Spielbanken ist, da diese eine gute Steuerquelle darstellen. Vergessen hat ein Deputierter, man möge Frankreich nicht die Demütigung antun, einen Kassen aus den Spielbank-Erträgen in den Staatshaushalt einzuschießen.

Amerika.

— Trotz der Steigerung der amerikanischen Petroleumpreise werden die Vereinigten Staaten Deutschland das Petroleum zu dem alten Preise zu liefern suchen, um den deutschen Anhängern des Petroleummonopols keine Waffen zur Verstärkung ihrer Forderungen zu liefern.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 20. Mai. Napoleon verlor Unterhandlungen mit dem Zaren allein anzufangen. Caulaincourt, Herzog von Vicenza, der lange Zeit Napoleons Gesandter beim Zaren gewesen war, wird unter dem offiziellen Vorwande eines Waffenstillstandsvorschlags ins Hauptquartier der Verbündeten geschickt mit einer geheimen Instruktion, nach der er Alexander mit dem Rufe losen soll, den Frieden ohne Bitterkeit zu vermitteln wiederherzustellen. Doch waren die Verbündeten allmählich klüger geworden. Caulaincourt mußte einen ganzen Tag lang bei den verbündeten Verbündeten auf Erlaubnis zur Weiterreise warten, dann erhielt er ablehnenden Bescheid. Der Zar konnte sich nicht entschließen, hinter dem Rücken seines Verbündeten Unterhandlungen zu führen.

Indessen konzentrierten sich die Kräfte zur Schlacht. Bei den Verbündeten hatte man jetzt sichere Meinung, daß von Norden her das Korps Lauriston und einen Tagemarsch dahinter das starke Korps Ney heranzöge, daß man also in der rechten Flanke äußerst gefährdet sein werde. Man entschloß sich, dieser Umklammerung durch einen Gegenstoß entgegenzutreten, zu dessen Ausführung General Barclay beauftragt und wozu ihm noch das Korps York, im Ganzen etwa 24.000 Mann unterstellt wurden. In der Nacht vom 18. auf den 19. ließ er marschieren und stieß nachmittags mit seinen Vorposten auf die italienische Division Ney, die Verbindung mit Ney suchte. Die Italiener wurden überraschend angegriffen, auf Klüßchen zurückgeworfen und völlig zersprengt. Einen schweren Stand hatte das Korps Yorks, das bei Weisig überraschend auf Lauristons Vorposten stieß. Dank der Tapferkeit der Truppen konnte sich York gegen große Uebermacht bis zum Abend halten. Mit einem Verlust von 1900 Mann trat er den Rückmarsch an und kam gerade zum Beginn der Schlacht bei Wauken wieder in seine dortige Stellung. Seine Truppen waren durch diese beiden Nachtmärsche sehr ermüdet.

Der Turnbetrieb im Kreis sa der Deutschen Turnerschaft.

Kamen, 20. Mai. Der Turnbetrieb im Kreis sa — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft. Nach der letzten herausgegebenen Jahresberichterstattung des Kreises sa für das Jahr 1912, aufgestellt am 1. Januar 1913, ist die Zahl der männlichen Vereinsangehörigen über 14 Jahre von 59.005 am 1. Januar 1912 auf 62.472 am 1. Januar 1913 gestiegen; darunter befinden sich 22.393 im Alter von 14 bis 20 Jahren, so groß ist also die Zahl der von der staatlichen Jugendpflege um-

faßten Kreisangehörigen. Die Zahl der weiblichen Vereinsangehörigen beläuft sich auf 3278 gegen 2704 im Vorjahre und schließlich beträgt die Zahl der in einer Reihe von Kreisvereinen turnerisch ausgebildeten Knaben und Mädchen unter 14 Jahren 2810 gegen 2480 am 1. Januar 1912. Dem Kreise gehören in 444 (gegen 419 im Vorjahre) Vereinsorten 572 Vereine an gegen 546 im Vorjahre. Die Zahl der steuerpflichtigen Mitglieder (über 17 Jahre alt) ist von 48.943 auf 51.444, die der steuerfreien 38.511 (14—17 Jahre alt) von 9896 auf 11.028 gestiegen. An den Turnübungen nahmen ausübend 29.101 teil (gegen 28.439 im Vorjahre) unter 3534 (gegen 3439 im Vorjahre) Vorturnern. An 56.863 (57.014) Turnzeiten — d. h. Turnabenden bzw. Turnstunden — besuchten 1.252.018 (gegen 1.183.804) Turner das ganze Jahr hindurch den Turnplatz. 2912 Frauen nahmen ausübend an den Turnübungen teil; in 5107 (4192) Turnzeiten besuchten 85.180 (76.173) Turnerinnen das ganze Jahr hindurch den Turnplatz. In das Meer entsandte der Kreis sa im Berichtsjahre 2509 Mitglieder gegen 2532 im Vorjahre, das sind etwa 4 Bataillone.

Unter den 9 Gauen des Vereins steht der Märkische Gau mit 23.602 (23.410) Mitgliedern an der Spitze (insgesamt ist eine Teilung dieses Jahres ein Lenne-Volme-Gau mit rund 7000 Mitgliedern von ihm abgetrennt worden ist). Es folgen Seltweg-Märkischer Gau mit 8501 (8267) Mitgliedern, Minden-Ravensberger Gau mit 7816 (7211) Mitgliedern, Siegerland-Gau mit 6398 (6077) Mitgliedern, Münsterländer-Gau mit 4425 (3666) Mitgliedern, Emfcher-Ruhr-Gau mit 3771 (3408) Mitgliedern, Sauerländischer Gau mit 2931 (2437) Mitgliedern, Lippsche Gau mit 2580 (2360) Mitgliedern und Ostwestfälischer Gau mit 2448 (2169) Mitgliedern.

Die 22.393 jugendlichen Mitglieder im Alter von 14 bis 20 Jahren verteilen sich auf die 9 Gauen wie folgt: Märkischer Gau 8343, Minden-Ravensberger Gau 3084, Seltweg-Märkischer Gau 2563, Siegerland-Gau 2103, Emfcher-Ruhr-Gau 1502, Münsterländer Gau 1390, Lippsche Gau 1194, Sauerländischer Gau 1134, Ostwestfälischer Gau 1080.

Diese Zahlen geben ein erfreuliches Bild von der regen und ständig wachsenden segensreichen Tätigkeit in Westfalen und Lippe auf dem Gebiete der körperlichen Erhaltung unserer Jugend; der Kreis sa schließt sich damit würdig den anderen Kreisen der großen „Deutschen Turnerschaft“ an.

† Kamen, 20. Mai. (Fahnenweihe des Werbereins Grillo I und II.) Kamen ist eine liebenswürdige Feststadt, wenn es sich auch offiziell nicht immer merken läßt. Diesen Eindruck werden auch die „Werbererler“ empfangen haben, die anlässlich des 1. Stiftungsfestes des Werbereins „Grillo I und II“ unsere Gäste waren. Sie haben die freundlichste Aufnahme hier gefunden, die am Sonntag kamen aus Nord und Süd und Ost und West. Kamen hatte ein Festkleid angelegt, von den Häusern wehen die Fahnen, vielfach hatte man einen Blattschmuck angelegt. Um die zweite Mittagsstunde fanden sich die auswärtigen Werbereine — 13 an der Zahl — auf dem Festplatz ein, um teilzunehmen an der Fahnenweihe des Werbereins „Grillo“ und der größeren Öffentlichkeit ein Zeichen der Bedeutung der wirtschaftsrechtlichen Werbereinsbewegung zu geben. Auf der Schützenhof-Weihe hatte man ein Podium errichtet, wovon die Weihe der neuen Fahne vor sich ging. Prädigt intonierte die Grimberger Kapelle unter der sicheren und feinführenden Direktion ihres Leiters, des Herrn Kapellmeisters Erich Bode, Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, worauf dann Heulein Eise Rumpff einen inhaltreichen Prolog zur Fahnenweihe wirkungsvoll zu Gehör brachte. Der 1. Vorsitzende des Werbereins „Grillo“, Herr Wilhelm Rumpff, brachte den Willkommensgruß und dankte allen, besonders den Brudervereinen des Bezirks Dortmund-Samm und den Mitgliedern des Kruppischen Werbereins Essen, die es sich nicht nehmen lassen wollten, an dem ersten Stiftungsfeste des Vereins teilzunehmen; dankte weiter dem Herrn Vergrat Junke und den Angestellten der hiesigen Schachtanlagen und schloß mit dem Wunsch, daß der heutige Tag allen viel vergnügte Stunden bringen möge. Darauf nahm Herr Münchradt Essen die Weihe der neuen Fahne vor, welche von 12 Ehrendamen gehalten wurde. Ein feierlicher Akt, so führte Redner aus, habe alle am heutigen Tage zusammengebracht, an dem die Werbereine zum ersten Male in Kamen an die größere Öffentlichkeit traten, zum Zeichen, daß sie einig seien in den Grundsätzen, die sie sich gestellt. Die Werbereiner hätten es längst erfahren, daß sie seit Jahrzehnten nicht den richtigen Weg zur Besserstellung geführt wurden. Aus der Notwendigkeit, aus der Not der Verhältnisse seien die Werbereine entstanden, die nicht gegen die Arbeitgeber, sondern im guten

den der er
don und
art Auffe
euern dur
Bureau" vo
Wie wir er
nunge veru
Brand
des gleich
tsanwalt
afe im
ie Offiziere
ie Befestigu
erschaffen
1910 zu
worden, G
ren wollte,
b Jahr
u der Begr
ier".

gesellschaft von 25 Personen beim Boulevar-
de abgefaßt. Zahlreiche Zeitschriften, die anstalt
benutzt wurden, wurden beschlagnahmt.
Zürich, 19. Mai. (Großfeuer.) Im
frühen Morgen brach Samstag morgen in den
Lagerräumen der Niederrheinisch-Bergischen Lager-
gesellschaft ein Großfeuer aus. Die be-
nachbarten Holzlager und Mähten waren in großer
Gefahr. Ausgedehnte Vorräte mußten unter
Schutz gesetzt werden. Die großen Lagerräume
bestanden fast vollständig aus Holz. Das Feuer wurde
bald durch Feuerherd beschränkt.

Es beging an einem Sonntag, von dem bekannt war, daß er
Hochamman, von demselben bekannt war, daß er
seiner Entgeiß die Gesellschaftsbegehre
überbrachte und dafür sorgte, daß die Leute
angekommene und vor allem nahegelegene
vertrieben kamen. Dafür mußten dann andere
nehmen in die Ferne ziehen. Das Kriegsgericht
verurteilte nämlich den Sergeanten zu einem Jahre
Gefängnis und Degradation.

M-Gladbach, 17 Mai. Das Unglück in
Wienberg, das 2 Leute in eine Dungsgrube
wurden, hat jetzt ein drittes Opfer ge-
fordert. Auch der 41 Jahre alte verwitwete
derer Heinrich Sieben, den man noch
vor der Grube gesogen hatte, ist gestor-
ben, nachdem er vorher vollständig er-
blindet war. Sieben hatte einen der Brüder
Kottig, die man beide fort aus der Grube holte,
nicht wußten und wurde so ein Opfer seines Sel-
bstmordes.

21. Frier, 19. Mai. (Mauwurd.) In den
Frie von Frier wurde eine unbekannte männliche
Leiche mit einer Schußwunde im Kopf aus der
Friedel gelandet. Aufsteigend ist der Mann einem
Verbrechen zum Opfer gefallen, da die Leiche der
Friedelchen beraubt war.

— Schweres Straßenbahnunglück in Ver-
nied. An einem Wagen der elektrischen Straßen-
bahn in Vertrieß brach auf der Höhe einer der
schärfsten Straßen bei der Talsahrt die Bremse
so daß der schwere Wagen in eine große Fabri-
kgebäude einprallte und sich in Folge dessen
unvermeidlich geriet. Bei einer Straßenbiegung
ließ sich indessen auch der elektrische Kontakt
und der Führer verlor jede Kontrolle über den
Wagen. Dieser sprang bei einer Straßenecke aus
den Schienen und wurde mit furchtbarer Gewalt
gegen ein Haus geschleudert, wo er zwei große
Fenster und die Mauerwand durchbrach und
vollständig in Trümmer ging. Sieben Fahr-
säße sowie der Führer und der Schaff-
er des Wagens, von denen keiner abzupringen
vermocht hatte, wurden mit sehr schweren Ver-
letzungen aus dem Trümmerhaufen hervor-
gezogen.

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau,
 & Von Wolff's Bureau übermittelte Privat-
 nachrichten.

Montag mittags 1 Uhr lagen die Ergebnisse der Wahlmännerwahlen aus sämtlichen 276 Wahlkreisen vor. Darnach sind 393 Abgeordnete als Reichstägler anzusehen. 50 Stichwahlen sind erforderlich. Bisher sind gewählt: 141 Konservative, 48 Freikonservervative, 23 Nationalliberale, 25 Volksparteiler, 101 Zentrumsanbidenten, 1 Polen, 2 Bänen, 7 Sozialdemokraten. An den 50 Stichwahlen sind beteiligt: 2 Konservative, 14 Freikonservervative, 23 Nationalliberale, 14 Volksparteiler, 6 Kandidaten des Zentrums, 1 Pole, 1 Kandidat des Bundes der Sozialwirte, 1 Deutschnationaler, 19 Sozialdemokraten. Die Konservativen gewinnen 7 und verlieren 10, die Freikonservervativen gewinnen und verlieren 5, die Nationalliberalen gewinnen 7 verlieren 4, die Volkspartei gewinnt 4, verliert 5, das Zentrum verliert und gewinnt 4, die Sozialdemokraten gewinnen 1, die Polen verlieren 2.

Unter den zahlreichen Fällen gefaßter und verurtheilter Spionage, die in den letzten Jahren des Reichsgerichts beschäftigten, haben die Verurtheilungen der englischen Offiziere Treven und Brandon und des englischen Rechtsanwalts Stepanari Aufsehen erregt. Dieses Aufsehen wird erneuert durch folgende, vom officiösen „Volks-Bureau“ verbreitete Nachricht:

4 Personen in
einen Baum-
schwere, um
Zerlegungen.
Durch Badend
eintragen
zwei Familien
von Baden-
Anwendung
erlaubt. Ein
die Unter-
Spielhalle
der Wör-
fisi eine Spi-

Der ausländischen Spionage wäre eine Anwendung der Abrechnungstheorie ebenfalls und mindestens insofern am Platze, als den Sündern von ihrer Strafe nichts geschenkt wird. Daß wir mit der Tradition der Vergnügung schlechte Erfahrungen gemacht haben, daß uns Elmut und Noblesse haben, wie in anderen Auslandsreisen nichts genügt haben, ist durch das Anwachen der ausländischen Spionage wohl hinlänglich bewiesen worden. Wir müssen deshalb zum mindesten sagen, daß wir die Gründe nicht verstehen, aus denen Treiben, Branden und Stewart vergnügt worden sind. Der Familienfeier am Kaiserhofe, zu der der König von England als Gast erscheint, kann als interner und unpolitischer Angelegenheit nicht gut die einzige politische Wirkung zugeschrieben werden, daß englische Spione vorzeitig aus der Festungshaft entlassen werden. Sollten aber politische Gründe maßgebend und etwa in der englisch-deutschen Verständigungsaktion zu finden sein, so ist die Frage berechtigt, warum ein deutscher Vorschlag auf den vielleicht kommenden Abschluß gezahlt werden soll. Ueber die Gründe wird man ja nichts erfahren, denn es kann immer mit gutem Recht gesagt werden, daß die Vergnügung ein persönliches Recht des Kaisers ist, über das verantwortlichen Stellen keine Rechenschaft gefordert werden kann. Aber ob mit oder ohne Kenntnis der Gründe: mit der Vergnügung der drei englischen Spione wird man sich nicht so leicht mit innerem Gleichmut abfinden können."

Die „Tägl. Rundsch.“ meint: Man darf die im Gegenthat zu früherer ausdrücklicher Abscheidung von Unabgelagerten erfolgte Begegnung als ein Gelingen des Kaisers an das englisch-königliche Paar ansehen, darüber hinaus aber doch wohl auch als ein Merkmal des seither erfolgten Stimmungswechsels in den deutsch-englischen Beziehungen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, dass die am kaiserlichen Gnadenstift keine Kritik üben wolle. Man werde jedoch nicht ohne Erwähnung daran vorbeigehen können, daß eben dieser Mann in Deutschland vielfach einer lebhaften Kritik und Bedauern begegnet sei. Als sich vor wenigen Jahren die Spionagefälle in Deutschland immer mehr häuften und das heimliche Interesse Englands, auf dem maritimen Gebiete durch Spionage auf Schwächung unter Befehl- und Verrückungsfähigkeit hinzuwirken, immer härter hervortrat, da war die öffentliche Meinung unangetastet einmüthig in der Forderung man dürfe auch den sogenannten Gentlemenpolitik nicht durch milde Bestrafungen oder Straferleichterungen auf eine risikoreiche machen. Die Bestrafung der drei heute begnadigten englischen Spione wurde deshalb mit Genugthuung begrüßt. Jetzt forderungen der öffentlichen Meinung von damals werden heute in Gestalt von Bedenken und Bedauern wieder zur Äußerung kommen, und auf dem die Erwägung, daß gute britisch-deutsche Beziehungen sicher nicht den Äther britischer Spionage abschwächen werden.“

H. C. : **Aschburg**, 19. Mai. Der 3. oberheinische
Zuberkriegsfesttag hat mit dem Bankett und dem
Preisvertheilung sein Ende erreicht. Prinz Heinrich
erklärte hierbei in einer Ansprache: „Vergleiche
den diesjährigen Zug mit den ähnlichen bei
Veranlassungen der beiden letzten Jahre, so drän-
g sich mir unwillkürlich auf, daß in diesem Jahr
die Fortschritte besonders groß zu nennen sind.“
Prinz Heinrich überreichte den Siegern die ihm
zuerkannten Preise persönlich. Den Kaiser-
preis für die beste Eingekleidung, außerdem die
Prinz-Heinrich-Preise, sowie den zweiten Zuberk-
kriegspreis erhielt Teunant Center.

H **Riedel**, 19. Mai. Gestern nachmittag 4 Uhr wurde durch Brandstiftung wieder ein neuer Riesenbrand verursacht. Es brannte die Sägewerk von Boldt in der Holzlinger Allee. Obgleich ein Wächter den großen Holzplatz bewachte, gelang es den Brandstiftern, unbemerkt einen Schuppen zu künden und ihn anzugünden. Im Nu flammte der leicht brennbare Schuppen auf. Das Feuer teilte sich alsbald dem benachbarten Journerwerk mit, das allein einen Wert von 700 000 Mk. hat. Das Werk brannte vollständig nieder. Den verwickelten Aufrengung der Feuerwehre, die durch ein Bataillon des 1. Regiments und zahlreiche Wehren der Nachbarschaft unterstützt wurden, gelang es, den Brand von dem großen Holzlagerplatz fernzuhalten. Zimmerhinz beträgt der angestrichelte Schaden wohl eine Million Mark. Gegen 6 Uhr abends hat die Hauptgefahr beseitigt. Die Erregung in der Stadt infolge der fortgesetzten Brandstiftungen ungeheuer. Inzwischen sind auf die Ergreifung der Brandstifter 11 500 Mk. angesetzt worden. Dieser Betrag dürfte nach den gestrigen Bränden noch weiter erhöht werden. Der Riesenbrand bei Boldt ist der vierte innerhalb einer Woche. Der durch die Brände angestrichelte Gesamtschaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

Im Müncheberg (Mark), 19. Mai. Vier St
meter von hier entfernt begegnete ein Autom
auf der Chaussee zwei Radlerinnen. Der Chaus

Die Danksig. 19. Mai. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der großen Allee zwischen Langfuhr und Danksig. Eine Automobilbrigade, die von einem vor drei Tagen von Berlin nach Danksig gezogenen Chauffeur geführt wurde, hatte um 3 Uhr nachts aus Langfuhr einen Fahrgast abzuholen. In der Nähe der Technischen Hochschule fuhr das Automobil gegen einen Kilometerstein. Dieser wurde umgerissen und das Automobil wurde gegen einen Baum geschleudert. Die Insassen stürzten auf die Chauffee. Während der Chauffeur leicht verletzt wurde, erlitt der Fahrgast, angeblich ein Offizier in Zivil, so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gewweifelt wird. Ein neben dem Chauffeur sitzender Tischlergeselle blieb tot liegen. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt.

H. München, 19. Mai. Zwischen Land-
berg und Dießen wollte gestern nachmittag der mi-
nister drei Herren und einer Dame besetzte Freiballon
„Bürüf“, der gestern vormittag in Zürich aufge-
stiegen war, landen. Der Bomb stand bereits
der Erde, als einer der Herren aus der Gondel
fiel und sich verlorste. Die Dame wäre beinahe
auf dieselbe Art hinausgeschallen, wurde jedoch von
einem der Herren in der Gondel festgehalten, so-
daß sie halb aus der Gondel heransing. Wäh-
rend ging der Ballon wieder hoch, ohne daß er
gelang, die Dame wieder ganz in die Gondel hin-
einzuschieben. Bei Ulling am Ammersee lag ma-
höflich aus 200 Meter Höhe eine Dame ab-
stürzen. Offenbar hatten dem Herrn, der die
Dame gehalten hatte, die Kräfte verlassen. Der
Ballon ist dann bei Wannöfen am Starnberger
See gelandet. Die beiden übrigen Herren mach-
ten sich sofort in einem Kraftwagen auf die Such-
nach der Abgestürzten. Trotz aller Nachforschun-
gen war es jedoch bis zum späten Abend noch
nicht gelungen, die Leiche der Abgestürzten an-
zufinden.

D London, 19. Mai. Als 19 Mann d
Besatzung des englischen Torpedoboots zerstöre
„Stechen“ in Firth of Forth mit einem Boot
Land ruderten, kippte das Boot um. 12 Man
der Besatzung konnten sich retten, 7 Mann e
trafen.

D **Serajewo**, 19. Mai. In Caplina in der Herzegovina ereignete sich ein schweres Missethehung. Der Kommandant des Lustfischerpatrols in Kofor, Hauptmann Andrišić, unternahm Begleitung des Leutnants Slasić auf einem Monopoliesteiger einen Aufstieg. Bei Caplina stürzte der Apparat um. Hauptmann Andrišić erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er bald darauf starb. Leutnant Slasić wurde nur leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls soll darin zu suchen sein, daß Hauptmann Andrišić in der Lust von einem Unwohlsein befallen wurde und so die Gewalt an

Beinranke!
Sauthranke!
Rheumatisusranke!

Verlange zu gegen Entsendung
von 1 Kk franko Anweisung zur
Selbstbestimmung.

Nicola's Naturheilanstalt,
Dormund. Giebraunstr. 22.

Makulatur

zu haben in der
Buchhandlung der
„Kamener Zeitung“.

Kog
mit Brod
Rademacher
Nr. 75-198, G.
die Kopfhaut
Haarwuchs,
Wichter f., d.
erkennung
den Drogisten

In Kamern bei
Drogi

Fah

Zug-Zusammenstoß.
Neapel, 19. Mai. Auf der Linie Benevent. Neapel stieß ein von Foggia kommende Eypfesszug mit einem Güterzuge zusammen, von dem 5 Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer, der Kondukteur und 10 Reisende wurden schwer, über 20 Reisende wurden leicht verletzt.

■ Neapel, 19. Mai. Auf der Linie Bene-
vent. Neapel stieß ein von Foggia kommender
Eisenzug mit einem Güterzuge zusammen, von den
5 Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer, der
Kondukteur und 10 Reisende wurden schwer, über
20 Reisende wurden leicht verletzt.

E **G** **r** **o** **n** **a**, 19. Mai. Durch die Regengüsse der letzten Tage sind die katalonischen Klüfte stark angeschwollen. Als der deutsche Gelehrte Dr. August Klupfel mit seinem Wagen den Bach Muga passieren wollte, wurde der Wagen von der Strömung fortgerissen. Klupfel, sein Kutscher und das Pferd ertranken.

H Newhork, 19. Mai. In einem Bergwe-
in der Nähe von Bella Valley im Staate Oh-
sind infolge zweier Explosionen 16 Bergleute um
Leben gekommen.

(Das Deutsche Stadion.) Sport und Turnen in Deutschland 1913. Eine Zeitschrift für das deutsche Volk; 80 Seiten Quer-Quart mit Farbendruck und vielen Bildern, Preis 1 M. August Rebers Verlag, Charlottenburg.

Die vorstehende feierliche Einweihung der Deutschen Stadios, in Gegenwart des Kaisers des kaiserlichen Hauses und zahlreicher Gäste wird einen Markstein in der gesamten Turn- und sportlichen Entwicklung Deutschlands bilden. Aus diesem Anlaß erscheint jedoch Deutschsicht, in der eine ausführliche Geschichte wie eine eingehende Schilderung des Deutschen Stadios gegeben wird. Die Beschreibung dieses großen nationalen Unternehmens wird begleitet durch zahlreiche Bilder, von denen zwei in Farbe ausgeführt sind. Durch dieses Bilderwerk wird der Text so lebhaft illustriert, daß der Leser mit Begeisterung sich in das Stadion versetzen kann. Einen wesentlichen Teil dieser Deutschsicht bildet eine Zusammenstellung der Turn- und Sportverbände, durch deren Zusammenwirken das Deutsche Stadion entstehen konnte. In den Zusammenstellungen und Schilderungen ist ein sehr interessantes und wertvolles Material zusammengetragen, daß schon dieser Teil allein wertvoll genug ist, das Buch zu kaufen. Durch die Beigabe der in hübschen Rahmen gruppierten Bilder der Sportverbände erhält das Buch einen außerordentlich schönen Schmuck. Den Abschluß macht eine programmatische Uebersicht der Veranstaltungen, die für das Jahr 1913 im Deutschen Stadion geplant werden. — Das vorliegende Werk ist so außerordentlich lehrreich und wertvoll, daß jeder, der für den Sport interessiert ist, daß es wohl verdient, ein Volksbuch im besten Sinne zu werden. Der geringe Preis von 1 Mark ermöglicht die Anschaffung jedem.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? Nährkräftig, 2. Unbedenklich verdaulich, 3. Wohl schmeckend. Eine Vereinigung und Vermischung dieser 3 Vorgänge ist Nestlé's Kindermehl. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien zc. zu M. 1.40 Doze und M. 0 75 1/2 Doze. Gratisprobe bei Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Mittwoch, den 21. W
er., nachmittags 3 Uh
werde ich beim Wirt Schil
ling (früher Korte) in Sü
tamen:

1 Mutterschwein u.
4 Ferkeln, 1 Mutter-
schwein, 2 tragende
Rühe, 1 Jahr alte
Rind u. 1 rotbraune
Blüschgarnitur (1
Sofa u. 2 Sessel)

öffentlich meistbietend geg.
Barzahlung persteigern

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Mädchen und Frauen, an
Kindern, mit dünnem, schwach
Haar, zumal wenn Ro-
schuppen, Juckreiz und

sich einstellt, sei folgendes
 währte und billige Rezept
 Pflege des Haares empfohl
 Wöchentlich 1 maliges Was
 des Haares mit Zucker
 kombiniertem Kräute
Shampooon (Pat. 20 P
 daneben regelmäßiges kräfti
 Einreiben des Haarbodens
Zucker's Original-Kräu
ter - Haarwasser
 1.25 u. 2.50 M. u. Zucker
Special - Kräuter - Ha
arhrfett (Dose 60 P
 Großartige Wirkung, von I
 senden beständig. Göt in Ka
 und Vergleamen: H. Jac
 Germania-Propagier.

106

Nationalspende

zum Kaiserjubiläum für die evangl. Missionen in unsern Kolonien.

Mit Liebe und Verehrung blicken wir zu dem Manne empor, der 25 Jahre die Geschichte unseres Reiches gelenkt hat. Dankbar sind wir ihm dafür, daß er so lange uns den Frieden erhalten hat. In dieser Zeit hat unser deutsches Volk einen gewaltigen Aufschwung genommen, sowohl in der Heimat, als da draußen in der Ferne. Ein Volk, das Weltpolitik treiben will, wie unser deutsches, das ferner an Bevölkerungszahl so sehr zunimmt, ist unbedingt auf das Gelingen seiner Kolonialpolitik angewiesen. Wie können wir nun wohl unsern lieben Kaiser zu seinem bevorstehenden Regierungsjubiläum eine besondere Freude machen? Dann, wenn wir zur Nationalspende für die evangl. Missionen in unsern Kolonien reichlich geben. Das ist wirklich eine Gabe, die wertvoller ist als ein steinernes Denkmal. Dadurch erfüllen wir eine wichtige nationale Aufgabe, denn zu den wirksamsten Bahnbrechern deutscher Kultur und Ziviltation gehören die evangl. Missionen. Durch die Erziehung zum Christen wird der ganze Mensch in seinen Leistungen und Lebensanschauungen gehoben; dadurch erst wird er den edlen Einflüssen der Kultur zugänglich. In England, dem Mutterland der

kolonialen Arbeit, sieht man schon längst in den Missionaren unerfessliche Bioniere der nationalen Kultur; man weiß, daß ohne deren Arbeit die ungeheuren überseeischen Gebiete niemals zu sicherem Frieden kommen und von bleibendem Wert für das Mutterland sein werden. Daher bringt England jährlich für die Mission 52 Millionen Mark auf, wir in Deutschland noch nicht mal 5 Millionen Mark. Möchten doch alle patriotischen und christlichen Kreise es als nationale Ehrenpflicht empfinden, nach Kräften zur Nationalspende beizutragen. Die Missionen in unsern Kolonien leiden unter Geldmangel; wenn sie ihr Werk nicht wirksam treiben können, leidet auch unser Volk darunter. Dabei laßt uns auch dessen eingedenk sein, daß wir auch die Pflicht haben, unseren heidnischen Mitbürgern, die in Irrtum und Sünde verkommen, das helle Licht der Wahrheit, der christlichen Religion zu bringen. Seiner Majestät werden unsere Gaben von Herzen willkommen sein. In diesen Tagen werden Beauftragte unserer Gemeinden Gaben für die Nationalspende einsammeln. Auch die evangl. Pfarrer sind gern bereit, solche entgegen zu nehmen.

Die Presbyterien der beiden evangelischen Gemeinden.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 18. August 1887 erneut in Erinnerung, wonach das Baden in der See außerhalb der geschlossenen Badehäuser nur im Meer bei der Schwimmbrille gestattet ist. — Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafen bis zu 9 Mark nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. — Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, auf das Feß- und Feß-Polizei-Gesetz vom 1. April 1880 hinzuweisen, das u. a. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher Gartenfrüchte, Feldfrüchte aller Art, Obstanlagen, Saatkräuter von Acker, Wiesen, Weiden, Blasen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Deshalb wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft, (abgesehen von den Fällen des § 368¹¹ R. Str. G. B.) wer auf frem-

den Grundstücken unbefugt nachjagbare Vögel fängt, Sprengel oder ähnliche Vorrichtungen zum Fangen von Singvögeln aufstellt, Vogelnester zerstört, oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt. Ferner wird nach § 368¹¹ R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer unbefugt über Gärten oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Acker oder über solche Acker, Wiesen, Weiden oder Schornsteine geht, welche mit einer Einfriedigung versehen sind u. hat der Täter das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht, so halben die Eltern für die festzusetzende Strafe und Kosten. Die Eltern v. p. werden daher gut tun, ihre Kinder von den genannten Zuwiderhandlungen abzuhalten. Uebertretungen werden unmissichtlich bestraft.

Kamen, den 4. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung: von Basse.

Gardinen

jedlicher Art, wie Tüll, Spachtel, Madras usw. werden reich und sauber gewaschen, geerntet u. nach neuester Art appretiert oder gespannt.

H. Judentat.

Mit schriftl. Garantie

verschiedene sehr gute, noch neue

Mähmaschinen

auch vor- und rückwärts fahend, nur

48 bis 75 Mk. Wertbare Mäh-

maschine, hochmodern, statt 160 Mark

nur 85 Mk. 415

bei

Carl Lügge Inh. Uhren-Händler

Bahnhofstr. 5,

im Hause des Schnapschäfers-Bahnhofs.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauche **Stedenpferd-Seife** (die beste Milienmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** 555 welcher roten u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **W. Felting, Heinr. Jacobi, Karl Müller jr., H. P. Thiel.** in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,

böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen

Rino und Firma

Rich. Schubert & Co.

Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Rheuma-

lismuskranke erzielen durch eine Injektur im Hause mit **Alt-buchhorster Mark-sprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. St. 95 Pf. In Kamen bei **H. Jacobi u. G. Müller;** in Bergkamen: **H. Jacobi.** 523



Hammi.W.

Sonntag, den 25. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr:

4 Hürden-Rennen

(Offizier- resp. Herren-Reiten)

2 landwirtschaftl. Rennen (Pferd)

Gesamtpreise ca. 6000 Mk. Deffentl. Totalisator.

Näheres durch die Plakate.

Das Direktorium.

Pastor Felke-Heilweise

Raterteilung für Kranke aller Art. 852

Montags und Donnerstags von 9^{1/2}—1 und 2—5^{1/2} Uhr.

Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.

Dr. phil. Mayus von Pastor Felke

begl. Vertreter.

Das ganze Jahr geben wir trotz der

la. Waren u. der sehr billigen Preise

doppelte Rabattmarken

und Bons.

Dies macht zusammen bis zu 23

Prozent Rabatt, was von keiner

Konkurrenz geboten wird.

A. Peiffers Spezialgeschäft

G. m. b. H. 4011

Ca. 60 Verkaufsstellen.

Täglicher Umsatz in Margarine fast

— 1 Eisenbahnwagguladung. — 396

Ein gutes Stück Geld

steht da und dort in entbehrlichen Gegenständen, welche nur hinderlich im Wege sind. Solche Sachen können günstig verkauft werden, wenn man ein kleines Inserat in dieser Zeitung aufgibt und der Erfolg

wird nicht ausbleiben.

Voranzeige!

Der große

Zirkus

Althoff

trifft am

1057



Die Geschäftsleitung.

Samstag früh m. Sonderzug, hier in Kamen ein. — Alles nähere folgt.

Otto Bötdecker :: Kamen

Nordenmauer 37

früher: Schulte-Oestrich & Hilgenstock.

Baumaterialienhandlung

und Steinhauerei

empfehlte sich zur Lieferung sämtlicher Baumaterialien und aller Steinmetzarbeiten.

Spezialität: Grabdenkmäler

in Granit, Syenit und Sandstein. 982

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen, ermöglicht

MAGGI's Würze. Man beachte die

gebene Anleiung. jedes Original-

iläschen beige 937

W. Blankenstein, Ostentor 12.

Alte renommierte Margarinefabrik

sucht für Kamen nebst nächster Umgebung

tüchtigen, eingeführten Vertreter.

Offerten unter Nr. 1054 an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Maurer und Handlanger

sofort gesucht. 1018

Zeche Courl.

Zu melden Polier Reibert.

Zum sofortigen Eintritt ein

Fuhrknecht

gesucht. 1016

Ludger Schroeckamp

Holz- und Baumaterialien.

Für ein Gut in der Nähe

von Kamen wird ein

Alterknecht

gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Gescht. der

Zeitung. 1045

Propos, fleißiges

Dienstmädchen

per bald gesucht. 1044

Bahnhofstr. 13.

Wegen Krankheit suche ich

bald in fl. herrsch. Haus halt

ein im Kochen und Hausarbeit

erfahrenes älteres

Mädchen.

2. 25—30 Mk. Gute Zeugn.

erforderlich. 1058

Frau E. Krackow,

Elberfeld, Jägerstr. 3.

Mehrere junge

Mädchen

erhalten gute Stellung bei

hohem Lohn. 1059

Zu erf. bei **Frau Maria**

Palm, gewerbsm. Stellenver-

mittl. Hietlohn, Grabenstr. 12.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

auf sofort gesucht. 1062

Zu erfragen in der Gescht.

der Kamener Zeitung.

Stellen-

Gesuche, Stellen-Angebote,

insertiert man

erfolgreich

in der

Kamener Zeitung.

Gerichtl. einge-Bar Geld

trag. Firma gibt Bar Geld

auf Wechsel, Möbel, Schuld-

schein, Policen usw. und

1. u. 2 Hypotheken

durch **D. Sievert, Meye-**

rich bei Welver. Sprech-

zeit Werktags von 8—11 Uhr

vormittags. Rückporto er-

beten. 1055

Bar Geld

an sich. Leute jeden Stand, in jed.

Ort, schnell, reell, distr. bequem.

Ratenrück. Man hüte sich vor un-

reellen Unternehmungen. Anfrage

kostenlos. **Dreier, Dortmund,**

Nordstr. 13, 2. St., Nädp. erbet. 1060

Ich warne jeden,

seine Hühner u. Enten

in meinen Garten zu

lassen, da ich Gift

gelegt habe. 1043

J. Smeilus, Westfick,

Weststraße 78.

Der heutigen Ge-

samtaufgabe liegt ein Prose-

der Seifenfabrik

Herm. Meininghaus

in Dortmund betr. „Zer-

monia-Seife“ bei, auf

hiermit hinarbeiten wird. 1061

Preise des Dortmunder Viehmarkts

vom 19. Mai.

Bez. f. 100 Stk.

1. Rinder.

a) vollfleischige, ausgewästete höchsten

Schlachtwertes, die noch nicht gezogen

haben (ungezoht) 48—51

b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter

von 4—7 Jahren 42—45

c) junge, fleischige, nicht ausgewästete

und ältere ausgewästete 37—41

d) mäßig genährte junge, gut genährte

ältere 33—35

e) vollfleischige, ausgewäst. höchsten

Schlachtwertes 48—50

f) vollfleischige, jüngere 42—45

g) mäßig genährte: junge und gut ge-

nährte ältere 34—38

h) vollfleischige, ausgewästete Färren

höchsten Schlachtwertes 47—50

i) vollfleischige, ausgewästete Kühe

höchsten Schlachtwertes bis zu 7

Jahren 43—46

j) ältere, ausgewästete Kühe und wenig

gut entwickelte jüngere Kühe und

Färren 39—42

k) mäßig genährte Kühe und Färren

32—35

l) gering genährte Kühe und Färren

25—28

2. Kälber.

a) Doppelender, reinste Mast 62—65

b) feinste Mastkälber 58—60

c) mittlere Mast- und beste Saugkälber

51—53

d) geringere Mast- und gute Saugkälber

42—45

e) geringere Saugkälber 32—34

3. Schweine.

a) Fetttschweine, über 150 kg (3 Bentner)

Lebendgewicht 52—55

b) vollfleischige Schweine von 120—150

kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 52—55

c) vollfleischige Schweine von 100—120

kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht 52—55

d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg

(160—200 Pfd.) Lebendgewicht 52—54

e) vollfleischige Schweine unter 80 kg

(160 Pfd.) Lebendgewicht 51—54

f) Sauen 50—52

g) Sauen 50—52

h) Sauen 50—52

i) Sauen 50—52

j) Sauen 50—52

k) Sauen 50—52

l) Sauen 50—52

m) Sauen 50—52

n) Sauen 50—52

o) Sauen 50—52

p) Sauen 50—52

q) Sauen 50—52

r) Sauen 50—52

s) Sauen 50—52

t) Sauen 50—52

u) Sauen 50—52

v) Sauen 50—52

w) Sauen 50—52

x) Sauen 50—52

y) Sauen 50—52

z) Sauen 50—52

aa) Sauen 50—52

ab) Sauen 50—52

ac) Sauen 50—52

ad) Sauen 50—52

ae) Sauen 50—52

af) Sauen 50—52

ag) Sauen 50—52

ah) Sauen 50—52

ai) Sauen 50—52

aj) Sauen 50—52

ak) Sauen 50—52

Kamenener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fürs Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 60.

Dienstag, den 20. Mai 1913.

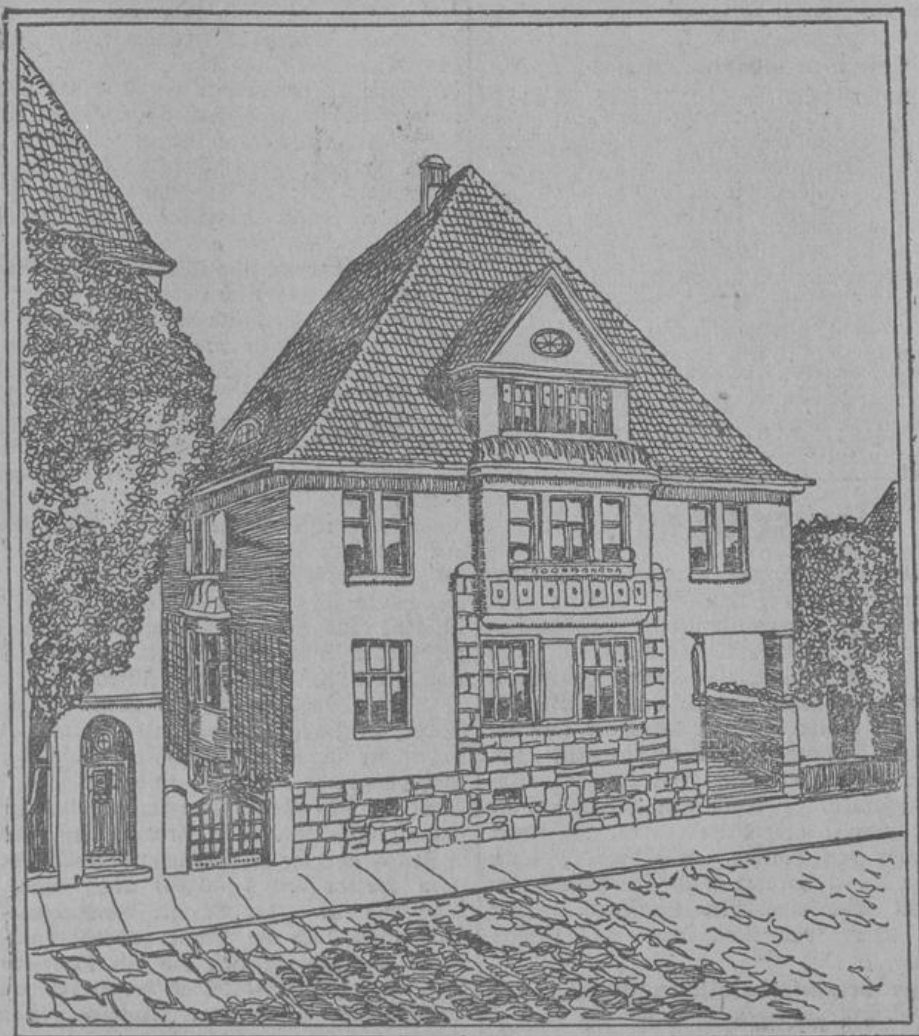
41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das neuerbaute Pfarrhaus der evangelisch-lutherischen Gemeinde Kamen.

Die Bautätigkeit in unserer Stadt ist be-
sonders in den letzten Jahren sehr zu-
gesehen. Kann man doch gerade an der
Entwicklung und das Empor-
steigen einer Stadt erkennen. Erfreuen muß des-
halb jeder, der an dem Werden des Stadtbildes
Anteil nimmt, der Bau neuer Häuser und der
Einbau von alten, um den Straßenfronten ein
modernes Gepräge zu geben.

Seute können wir unsern Lesern das neu-
erbaute Pfarrhaus der evangelisch-lutherischen
Gemeinde an der Nordstraße im Bilde zeigen.
Einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat die
Gemeinde im vorigen Jahre den Neubau be-
schlossen, der seiner Vollendung entgegengeht.
Vor einem Jahre noch stand an Stelle des Neu-
baues das alte Pfarrhaus, ein schlichter zwei-
stöckiger Bau mit hübscher Straßenseite, im
Sinne der Bauweise der letzten Hälfte des vori-
gen Jahrhunderts. Doch die Front verdeckte ein
altes Fachwerkgewölbe. Kaum ein Vorübergehen-
der konnte ahnen, wie sehr der Bau der Zeit
entfremdet genügt hatte. Die Gemeinde aber
kannte die Schäden des Hauses, denn alljährlich
wurden Reparaturen notwendig, welche mehr oder
weniger hohe Mittel erforderten. Das Gebäude
war nicht unterkellert und nicht gegen die auf-
steigende Grundfeuchtigkeit geschützt, was bei
Fachwerkbauwerken besonders nachteilig werden
kann. Als zu Anfang des vorigen Jahres wie-
derum der Fußboden eines Zimmers wegen ein-
getretener Schwammwühlung herausgerissen werden
mußte, wurden umfangreiche Schäden in fast
allen Wänden des Hauses festgestellt. Das
Gebäude war durch Trockenfäule und Schwamm
angegriffen und zum Teil völlig zerstört, bedeu-
tende Mittel hätten dazu gehört, alle Mängel zu



beseitigen. Diese Aufwendungen lohnten sich bei
dem alten Gebäude um so weniger, als trotz um-
fangreicher Reparaturarbeiten keine Sicherheit
für die dauernde Beseitigung der Schäden hätte
geboten werden können. Das alte Gebäude wurde
deshalb auf Abbruch verkauft, nachdem Herr
Pastor Gwahl eine Interimswohnung bezogen,
niedergelegt und an seine Stelle der Neubau auf-
geführt.

Des Grundwassers wegen ist das neue Haus
hoch auf den Sockel gelegt, eine überbaute Treppe
führt vom Bürgersteig der Straße aus zum Erd-
geschoß hinauf. Durch einen Windfang gelangt
man in einen dielenartig erweiterten Flur mit
Verderbe und Geschloßstiege. Um ihn gruppiert
sich an der Straße Salon und Wohnzimmer,
auf der Seite das Speisezimmer, nach dem Gar-
ten zu Studierzimmer, Wohnzimmer, überdeckte

Veranda. Küche mit Speisekammer und einem
besonderen Eingang für Lieferanten liegen an der
Nordseite. Im Obergeschoß sind straßenseitig und
nach Süden Ost- und Wohnzimmer, gartenseitig
Elternschlafzimmer, Kinderzimmer, Bad usw. an-
geordnet. Das Dach der Veranda bildet einen
Balkon zum Sonnen der Betten. Im Dach-
geschoß sind Mädchenkammern eingebaut, im
übrigen dient es als Trockenboden. Die Wajch-
küche mit direktem Ausgang auf die Weiche be-
findet sich im Keller; dieser enthält im übrigen
Heizung und Vorratsräume.

Im Innern ist das Haus ohne unnützen
Aufwand in solider, gut bürgerlicher Weise aus-
geklattet. Im Erdgeschoß bilden Platten be-
weilte Linoleum den Fußboden, im Obergeschoß Holz-
dielen. Außerlich ist das Gebäude in modernen
Stilformen gehalten, das Sockelmauerwerk ist mit
weiß gefugter Bruchsteinverblendung versehen,
welche unter dem straßenseitigen kleinen Erker in
zwei flankierenden Pfeilervorlagen in die Höhe
geführt ist. Die Fassaden sind rauh gepußt und
hier und da durch glatte Umrahmungen der
Öffnungen belebt. Das Haus bekrönt ein schie-
fendes, rotes, nach allen Seiten abgewalmtes Dach
aus Muldziegeln. Dieses ist an der Straße
durch einen kleinen Giebelaußen unterbrochen.

Bei Vergebung der Arbeiten hat die Bau-
kommission besonders auf Gewerbetreibende und
Handwerker der Gemeinde und Stadt Rücksicht ge-
nommen.

Die Mauerarbeiten führte der Mauerbetrieb
von Nische, Kamen, aus; die Zimmerarbeiten
Karl Hünnerbein, Bergkamen; die Schmiede- und
Schlosserarbeiten Julius Böhde, Kamen; die
Dachdeckerarbeiten Gebr. Schmidt, Kamen; die
Klempnerarbeiten Jul. Schetter, Kamen; die In-
stallationsarbeiten G. Dunkel, Kamen; die Tisch-
lerarbeiten Heinrich Niene und Gustav Reideit,
Kamen; die Glaserarbeiten Heinrich Schenkman,
Kamen; die Anstreicherarbeiten Franz Hilburg,
und Heinrich Jadenkoll, Kamen; die Linoleum-
arbeiten H. B. Thiel, Kamen; die Heizungsanlage
Beckem u. Hoff, Sagen i. W. Den Entwurf fer-
tigte das Bauamt Bethel an, in dessen Händen
auch die Leitung der Bauausführung liegt.

Eigenartiges Jubiläums- geschenk Berlins.

Das große, so lange und so sorgsam gebütete
Geheimnis, was die Reichshauptstadt dem Kaiser
als Jubiläumsgeschenk darbringen werde, ist nun
bekannt: Die Stadt wird eine unge-
heuerliche des Universitätsviertels
annehmen. Die Berliner Universität, die
unter den Linden liegt, befindet sich in der Nach-
barschaft des Schlosses. Das Universitäts-Stadt-
viertel, zu dem auch das Zeughaus und in weiterer
Nachbarschaft die Museen gehören, ist durch ältere
Renovierungsarbeiten und durch gewisse Unschönheiten
der Baugebäude etwas verunreinigt, ist nun
jedoch nicht den prächtigen, vornehmen Anlagen
um das Schloss herum, wenn man von dem sehr
unansehnlichen Mißständen und Grünflächen-
mangel an der Südfassade des Schlosses ab-
sieht. Diese Aussicht hatte der Kaiser einmal bei
einem Zusammensein mit dem damaligen Berliner
Oberbürgermeister sein Mißfallen geäußert. Dem
Stadtoberhaupt blieb nichts anderes übrig, als
zu erklären, daß Berlin nicht Geld genug habe,
um die unansehnlichen Häuser-Reihe anlaufen und nieder-
reißen zu können.

Die Unschönheiten des Universitätsviertels sol-
len also beseitigt werden. Dazu soll eine neue,
der schnelleren Passage dienende Straße durch das
Viertel angelegt werden, ebenso eine Brunnbrücke
über den Kupfergraben. Die Durchführung des
ganzen Projektes, dessen Vollendung erst nach Jah-
ren zu erwarten ist, wird zweieinhalb Mil-
lionen Mark erfordern. Der Kaiser Franz
Josephs-Tag vor dem Opernhaus soll unter-
nommen werden — auch ein Novum, das die Lin-
den dem Verkehr mehr dienlich macht, ohne der
via triumphalis der deutschen Reichshauptstadt von
ihren vornehmen Eigenart etwas zu nehmen.

24. Evangelisch-Sozialer Kongreß.

In der dritten und letzten Hauptversammlung
des 24. Kongresses des Evangelisch-sozialen Kongresses
erhielt zunächst Herr Dr. Wilhelm Schne-
melcher den Jahresbericht. — Hieran
schloß Professor Dr. Wilbrand (Lüdingen) über
die Bedeutung der Konsumgenossen-
schaften. Der Redner meinte, daß die Politik

gegen die Konsumvereine auf einem Mangel an
Verständnis für die Bedeutung der Sache beruhe.
Die Bekämpfung der Konsumgenossenschaften im
Kamen des Mittelstandes läuft darauf hinaus, daß
um des kleinen Restes willen, der von den Selbst-
ständigen noch übrig ist, der großen, längst in die
Abhängigkeit geführten Masse verwehrt wird, sich
emporzurufen zu einem gemeinschaftlichen Eigen-
tum, das in der einzig möglichen Form die ver-
lorene Selbstständigkeit wieder herstellt und den oft
nur noch kümmerlich existierenden Selbstständigen den
denkbar günstigsten und freiesten Übergang ge-
währt in die aus allen unvermeidlich geordnete
Position des Angehörigen einer großen leistungs-
fähigen Organisation. Die Bekämpfung der Kon-
sumgenossenschaften als eine sozialdemokratische Be-
wegung erschwert eine Einrichtung, die tatsächlich
neutral ist und sein muß. — In der Debatte
meinte Bürgergenossenschaftsmitglied Baechter (Darm-
stadt), daß Konsumgenossenschaften nur berechtigt
seien, wenn sie billiger und besser als die Klein-
händler lieferten. Das sei in Hamburg aber nicht
der Fall. Die Mitglieder der Konsumgenossen-
schaften würden gewonnen nach dem Grundsatz:
„Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag
ich dir den Schädel ein.“ Die Sozialdemokratie un-
terstützt die Konsumvereinsbewegung, weil sie da-
durch neue Machtmittel in die Hände zu bekom-
men hofft. Geheimrat Professor Wolf Wagner
stimmt im allgemeinen dem Referenten zu. Der
Mittelstand soll die Schuld an seinem Ruin nicht
den Konsumgenossenschaften, sondern den Waren-
händlern in die Schuhe schieben. Die Konsumge-
nossenschaften sind sozialistisch im weiteren Sinne,
Sozialismus ist etwas Höheres und Besseres als
Sozialdemokratismus. Recht und Ordnung müssen
durch Macht geschützt werden und die Mittel müssen
dadurch aufgebracht werden, daß man die Betriebe
dadurch enteignet und sie verstaatlicht. „Man
wird sagen, das sind ganz gefährliche Lehren, die-
ser alte Mann, der Wolf Wagner, predigt noch immer
denselben Unsinn wie früher und seine jüngeren
Kollegen treiben es noch ärger. Man wird spä-
ter einsehen, daß gerade die Sozialpolitiker den
rechten Sozialismus predigen und man wird mir
einst danken, daß ich diesen gefunden nationalen,
patriotischen Sozialismus hier zur Sprache ge-
bracht habe. Nach kurzer weiterer Debatte war
die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende
schloß den Kongreß mit einem Dank an die Teil-
nehmer.

Aus aller Welt.

— Einen glänzenden Verlauf haben die
militärischen Aufklärungsflüge des
Prinz-Heinrich-Fluges genommen. Die Flüge, die
in der Gegend Karlsruhe-Stuttgart stattfanden,
und an denen auch das Zeppelinluftschiff „Hansa“
teilnahm, hatten ein zahlreiches Publikum von
Offizieren herbeigeloct. 22 Fliegeroffiziere nah-
men an dem interessanten Fluge teil.

— Am Untergang der Schroeder-Stranz-
Expedition im Eise Spitzbergens ist leider nicht
mehr zu zweifeln. Zwei seiner Kameraden sind,
wie die letzte Meldung des mutigen Kapitäns
Stargrad, des Führers der Spitzbergs-Expedition, be-
trunken, ein anderer ist ertrunken, ein vierter an
Tuberkulose gestorben. Die Mitglieder Rudiger und
Maabe wurden schwer krank aufgefunden. Ohne
genügende Begleitung mußte Kapitän Schroeder-
Stranz, wenn es ihm nicht gelingen sollte,
einen wittergefehlten und widrigen Punkt auf-
finden, wo er Rettung abwarten konnte, leider auch
längst den Tod gefunden haben.

Die Schroeder-Stranz-Expedition wurde für ge-
ographische Forschungszwecke ausgerüstet. Aller-
dings erhoben sich schon im vorigen Frühjahr wa-
nende Stimmen, die sowohl die technische Aus-
rüstung wie auch die gewählte Route als verfehlt
bezeichneten. Als im Januar dieses Jahres die
Hörspost eintraf, daß die Expedition infolge den-
kbar schlechterer Wetterverhältnisse und anderer un-
glücklicher Zufälle in schwerer Gefahr sich befinde,
sand sofort in Deutschland eine Sammlung statt,
die eine unter der Leitung des Kapitäns Stargrad
stehende Hilfs-Expedition ausrichtete. Auch diese Ex-
pedition hat mit schwierigsten Wetter- und Eisver-
hältnissen zu kämpfen gehabt, hat aber ihre mög-
lichsten getan.

— Ueber das Zugabewesen verhandelte
eine Detailkonferenz in Berlin. Es handelte
sich laut „Konfessionär“ darum, zu der Frage des
preussischen Handelsministers Stellung zu nehmen,
ob eine gesetzliche Regelung des Zugabewesens er-
forderlich sei. Uebereinstimmend wurde zugestan-
den, daß das Zugabewesen bedenkliche Formen
angenommen habe. Während die einen zur Be-
kämpfung der Auswüchse die Bestimmungen des
Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb für aus-
reichend hielten, forderten andere das gesetzliche
Verbot der Zugaben. Am Ende herrschte allgemein
der Eindruck vor, daß die Frage für ein

gesetzliches Eingreifen noch nicht reif
sei.

— Die Breslauer Droschkentritter wol-
len während der Jahrhundert-Ausstellung in den
Streik treten, wenn ihnen die Droschkenbesitzer
nicht 35 Prozent der Einnahmen gewähren. Vor-
läufig ist noch keine Einigung zustande gekommen.

— Uberglaube oder —? Der Verband
öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten hat auf
die Tagesordnung seiner im Juni in Kiel stattfin-
denden Hauptversammlung des Themas: „Wit-
tensgefahr und Wänschekrute“ gesetzt. Der Wit soll
nämlich da mit Vorsicht einschlagen, wo sich zwei
unterirdische Wasserläufe kreuzen. Gelingt es tat-
sächlich durch die Wänschekrute, diese Wasser-
stellen festzustellen, so wäre damit sowohl für die
Beseitigung der Wittergefahr als auch für die Auf-
findung von Quellen natürlich viel getan.

— Familiendrama. In der Potsdamer
Fest wurden die Leichen des 43 Jahre alten
Schneiders Wieland und seiner beiden 13 und 16
Jahre alten Söhne aufgefunden. Wieland hat
die beiden Knaben und sich erschossen. Frau
Wieland weiß keine Erklärung für die furchtbare
Bluttat ihres Mannes. Als Wieland seinen älte-
ren Sohn erschossen hatte, wurde der jüngere
Knabe von Todesangst ergriffen und lief fort.
Der unmensliche Vater rannte ihm nach und
streckte ihn durch zwei Schüsse nieder. Dann er-
schoss er sich selbst.

— Ein Welt-Gefangs-Wettstreit. Aus An-
laß der im Jahre 1915 stattfindenden Einweihung
des Panamanals hat das Fest-Komitee, das jetzt
schon in Aktion getreten ist, sämtliche Gefangenen
der Welt eingeladen, an einem großen internatio-
nalen Wettkampfe teilzunehmen.



Die Vermählung der Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. Keuß jüngere Linie wurde Sonnabend mittag im Neuen Palais bei Potsdam vollzogen. Das Kaiserpaar, das Brautpaar, dessen Eltern, sowie der Fürst Keuß jüngere Linie versammelten sich im Apolloaal, während die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, die Geiseln, die Hofkammern, die geladenen Gäste und die investierten Ritter des Schwarzen Adlers gegen 11 Uhr im Neuen Palais anwesend waren. Die Kaiserin befehlte die Prinzessinentone auf dem Haupt der Braut. Im Apolloaal fand alsdann der Abschluß des Ehevertrages und darauf durch den Minister des königlichen Hauses Grafen zu Eulenburg die handesamtliche Ehepflegung statt. Darauf begaben sich die Herrschaften unter großem Vorantritt in den in eine Kapelle umgewandelten Festsaal, wo die Braut vom Oberhofprediger Dr. Dyander und der übrigen Geistlichkeit empfangen wurde. Der Bräutigam stellte sich zur Rechten der Braut. Bei dem Einzuge der Hochzeitsgesellschaft in die Kapelle, bei dem die Kaiserin vom Prinzen Friedrich Leopold geführt wurde und der Kaiser die Fürstin Keuß führte, sang der Domchor das Quartett aus Mendelssohns Glas. Die kirchliche Trauung, welche von Dr. Dyander vollzogen wurde, schloß unter Gesang der Gemeinde. Als das Brautpaar die Ringe wechselte, feuerte die bei den Communis aufgestellte Batterie des 2. Gardieinfanterieregiments einen Salut von dreimal 12 Schüssen ab. Nach dem Segensspruche begaben sich die Herrschaften in den Musiksaal, wo die Neuvermählten dem Kaiserpaar ihren Dank aussprachen. Daran schloß sich die Gratulationsfeier. Im Marmoraal fand sodann Tafel statt. Es führten der Bräutigam die Braut, der Kaiser Prinzessin Heinrich Keuß, Prinz Friedrich Leopold die Kaiserin, der Kronprinz die Prinzessin Friedrich Leopold, der Großherzog von Sachsen die Kronprinzessin, Fürst Keuß i. L. die Großherzogin von Sachsen. Es schlossen sich die übrigen geladenen Persönlichkeiten an. Bei der Tafel saß die Braut rechts dem Bräutigam, rechts von der Braut der Kaiser, links vom Bräutigam die Kaiserin und gegenüber dem Brautpaar der Kronprinz. Es nahmen an der Tafel u. a. teil der Reichskanzler, Staatssekretär von Jagow, mehrere Minister und viele andere.

Der Kaiser hat dem Prinzen Heinrich XXXIII. Keuß jüngere Linie anlässlich seiner Vermählung mit der Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen den Rotten Adlersorden 1. Klasse verliehen. — Im Verlaufe des Mahles brachte der Kaiser das Wohl des neuvermählten Paares aus. Nach Beendigung der Tafel geschah im Musiksaale die Vertretung des Strumpfbandes. Sodann verließen die Neuvermählten und die Hochzeitsgäste das Neue Palais.

Der Prinz Heinrich-Flug, der am Sonntag
seine Ende fand, hat, trotzdem der Anfang vom
Weiter recht wenig begünstigt war, einen glück-
lichen Verlauf genommen. Nur ein Flieger er-
litt Körperverletzungen, einen leichten Beinbruch, sonst
ist alles gut abgelaufen. Maschinen sind mehrfach
beschädigt worden, aber das ist unvermeidlich und
kommt bei jedem Flug vor. Die hauptsächlichste
Bedeutung des Fluges lag in den militärischen
Aufklärungsflügen, die in den letzten Tagen statt-
fanden. Sie haben ein glänzendes Resultat er-
geben. Auch der Kaiser brachte diesen Flügen
ein lebhaftes Interesse entgegen und ließ sich über
die einzelnen Leistungen und über die strategischen
Aufgaben, die vom Großen Generalstab gestellt
worden waren, fortlaufend Bericht erstatten.

Der militärische Wert des Flugzeuges
liegt bekanntlich weniger in seiner Bedeutung als
Angriffs- und Abwehrmittel, als in seiner Verwendbarkeit als
Aufklärungs-Mittel. Eine aus dem Aeroplan aus-
gehende Abteilung Soldaten geführte Bombe oder
Granate wird nur selten ihr Ziel treffen, höchst-
stens könnte in belagerten Festungsläcken von
Aeroplan aus Unheil angerichtet werden. Dage-
gen ist das Flugzeug als Aufklärungsmittel heu-
tutage schon unentbehrlich geworden. Bekanntlich
man es in der Kunst der Tarnung heute so we-
nig gebracht, daß es häufig genug der Kavallerie un-
möglich ist, stehende Infanterie-Kolonnen zu er-
spähen, auch die scharfsten Gläser vermögen nicht
zu entdecken. Aus der Höhe ist der Stand
und die Stärke jeder Truppe festzu-
stellen, abgesehen von dem Fall, daß die Truppe
in einem Wald sich befindet. Und die außerordent-
liche Schnelligkeit des Aeroplan kann gleichfalls
nicht erstet werden. 100 Kilometer in der Stunde
— das schafft der schnellste Fußgänger nicht. Das
kommt, daß die Bewegungskraft der Kavallerie
häufig durch Flüsse, Sümpfe oder besonders
hügeliges Terrain gehemmt ist. Schwierigste
die für den Aeroplan nicht in Betracht kommen.

Ein Aeroplan ist ferner durch Kugeln sehr
schwer zu treffen, außerdem besteht für die
feuernde Truppe stets die Gefahr, sich selbst
durch die zurückfallenden Kugeln, die noch die
Durchschlagskraft haben, zu treffen. Ein Ober-
erklärte im vorigen Manöver seinem Genera-
l würde beim Verannahen eines feindlichen
Aeroplan eine Schützenkolonne lang ausziehen
und sie auf eine bestimmte gerade Linie in die
Luft feuern lassen, so daß das Flugzeug mit a-
bsoluter Sicherheit in sein Verderben rennen müßte.
Auch dieser Gedanke war nur bedingt ausführbar,
da die Kugeln in dem speziellen Fall, der vor-
lag, beim Zurückfallen eigene Truppen getroffen
hätten.

Die fortwährenden Verjuche Serbiens in
Griechenlands, die Unterzeichnung des Friedens
noch hinauszuziehen, haben Rußland aufseiner
Veranlassung, endlich ein Machtwort zu spr
gen. Dieses hat denn auch seine Wirkung
Serbien nicht verfehlt und die dortige Regierung
besitzlich, durch ihr Organ „Die Samonj
zu erklären, da Serbien nicht im en
ferntesten daran denke, Bulgarien a

zugreifen. Die stehenden Fragen sollten auf dem Wege freier schätlicher Gedankenaustrausch zwischen der serbischen und bulgarischen Regierung geregelt werden. Serbien habe in territorialer Hinsicht von Bulgarien nichts zu fordern und werde alles tun, um einem Konflikt mit den Verbündeten vorzubeugen. Die Regierung werde im Rahmen der legitimen serbischen Interessen alles daran setzen, daß das Bündnis zwischen Serbien und Bulgarien erhalten bleibt.

Man darf hiernach erwarten, daß in die weiteren Verhandlungen keine neuen Beunruhigungen seitens der Balkanbündler hineingetragen werden.

Die „Militärische Rundschau“ ist zu folgenden Mitteilungen ermächtigt: An die Korpskommandos des 1. bis einschließlich des 14. Korps erging ein Erlaß, nach dem alle Reserveisten der Jahrgänge 1909 und 1908 zu entlassen sind. Die Entlassung umfaßt etwa 35 000 Mann. Ferner wurde die teilweise Entlassung der Jahrgänge der Ersatzreserve 1910 und 1911 in einer Gesamtzahl von etwa 15 000 Mann verfügt. Die Zahl der zu entlassenden Reserveisten und Ersatzreserveisten beträgt somit etwa 50 000. In den Bereichen der Korps in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien findet vorläufig keine Entlassung einberufenen Mannschaften statt.

Aus Stutari wird gemeldet, daß die Mailfren die Telegraphenendrähte durchschnitten hätten. Der englische Gouverneur habe über Stutari das Kriegrecht verhängt.

Die Wienerblätter melden: Zu der letzten Zeit waren in Albanien allerhand Gerüchte über Essad Pascha verbreitet. Wenn dieser auch bis jetzt nicht eingetruft mit seinen Blänen hervorgetreten ist, so ist doch so viel gewiß, daß sich Einflüsse auf ihn geltend machen, die ihn zu einer Conderaction veranlassen möchten.

Diese Thatfache hat Oesterreich-Ungarn und Italien bestimmt, trotz Aufhebung der Blockade für alle Fälle je ein Kriegsschiff nach Durazzo zu entsenden.

— Die Geschenke der brittischen Königsfamilie zur Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise stellen eine Reihe außerordentlich wertvoller Gegenstände dar. Wie der „Tag“ mitteilen kann, ist eine prachtvolle, mit Diamanten besetzte dreifache Schmuckkrone das gemeinsame Geschenk des Königs- und des Kaiserspaars für die Braut. Andere Geschenke sind ein mit Diamanten besetzter Sonnensteinschirm von wunderbarer Arbeit und ein Juwelenkasten. Unter den Geschenken, zu denen alle Mitglieder der königlichen Familie beigetragen haben, ist ferner eine Standuhr von Malina. Alle diese Geschenke werden auf der Heberfahrt nach Deutschland vollständig von Geheimniskräutern überwacht. Dem Bräutigam schenkt das Königs- und Kaiserpaar ein riesiges Automobil.

— Eine neue Kreditforderung von 35 Millionen n. Franks wird der Kriegsmünze Etienne in der Deputiertenkammer einbringen zu lassen, Lagerbauten usw., die durch die Kriegseinbehaltung des dritten Jahrganges notwendig geworden sind. — Weiter bringt der Kriegsmünze in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wonach die Böglinge der Offizierschulen schon jetzt, anstatt erst im Oktober, das Offizierspatent erhalten.

— Das neue französische Luftschiffahrtsgesetz, das im Vortrout jetzt bekannt geworden ist, interessiert uns Deutsche besonders wegen des das Ausland betreffenden Bestimmungen. Das Gesetz, über dessen Annahme durch die Kammer kein Zweifel bestehen kann, verbietet Luftschiffahrt im Besitz fremder Staaten den Verkehr über das Gebiete Frankreichs und seiner Kolonien. Das gilt also den fremden Staats- oder Militär-Luftschiffen. Für die Regelung des Verkehrs von privaten Luftschiffen des Auslandes werden besondere Bestimmungen erlassen werden, denen die mit den fremden Regierungen zu treffenden Abmachungen von internationaler Gültigkeit zugrunde liegen werden. An den Frankreich selbst betreffenden Bestimmungen ist interessant, daß der Eigentum eines Grundstücks keinerlei Eigentumsrecht über dasselbe bewirkend befähigt den Aufstram hat.

— (Bevorstehender Riesenstreik auf englischen Werften.) Von verschiedenen englischen Schiffbauwerken treffen Nachrichten ein, die den baldigen Ausbruch eines großen Streiks in diesem Gewerbe schließen lassen. „Daily Telegraph“ will wissen, daß dieser Riesenstreik, das Blatt „ein nationales Unglück“ nennt, schon in den nächsten Wochen in fast allen großen Werften erklärt werden dürfte. Die Arbeiter wollen sich bisher nie dagesessene Uebel auf der Schiffs-

haupfsächlich mit neuen Aufträgen zuzunehmen und zu bringen, trotz verschiedener ihnen bereits gewährten Aufbesserungen, neuerdings wieder auf große Lohnverhöhrungen. Die Direktoren der Werke haben die Leute auf nächsten Monat vertröstet, weil sie dann besser insstehen seien, abzuschlagen, ob die Zukunft der Industrie nicht durch die großen Lohnverhöhrungen gefährdet werde. Die Arbeiterführer haben diese Versägrung glatt abgelehnt.

— Zu schweren Streit-Ausschreitungen kam es in Paterson in America. In den Straßen fanden förmliche Schlachten zwischen den Streikenden u. der Polizei statt. Die Streikenden, meist Weber, versuchten Eisenbahnzüge zur Entgleisung zu bringen und Häuser in die Luft zu sprengen.

** Elberfeld, 19. Mai. Bedeutende Verluste haben zahlreiche Käufer der Westfälischen Grobdruckerei zu Nach erkennen, an deren Geschäftsführung in einem geschilderten Strafprozeß Kritik geübt wurde. Der Mitgesellschafter und Geschäftsführer des Unternehmens, Emil Boffen, hatte sich wegen Unreue, Bilanzverschleiерung und Betrugsversuchs zu verantworten. Er saß in Haft, da er in dem vorigen Termin nicht erschienen, sondern geflüchtet war, um seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen. Vorher hatte er sein Leben mit 150 000 Mark verpfändet, Boffen, sein Bruder und Schwager wurden 1902 Mitgesellschafter der G. m. b. H. Boffen & Söhne; ersterer zahlte 50 500 Mark, letztere jeder 500 Mark ein; der Hauptgesellschafter blieb ein Kaufmann Jung aus Elberfeld mit 200 000 Mk. Einlage, Boffen, der aus dem alten, von seinem Vater gegründeten Geschäft viele Verpflichtungen bei Tätigung des neuen Vertrages hatte übernehmen müssen, sollte dafür von Jung weitere 100 000 Mark Kapitalanteile erhalten, doch geschah das nicht. Die Firma, die, obwohl sie gut beschäftigt war, mit Schleuderpreisen arbeitete, geriet in Geldnot. Boffen arbeitete in seine eigene Tasche, indem er falsche Buchungen vornahm. Auch aus der Kasse des der Genossenschaft gehörigen „Generalanzeigers“ entnahm B. 1500 Mark ohne Erlaubnis, ferner nahm er 70 000 Mark Bangebeim auf und ließ diese in die Kasse der Gesellschaft als seine neue Einlage fließen, während er dem Bangebeim für diese 70 000 Mark Wechsel der Gesellschaft ausstellte, die diese dann zum weitestgehenden Teile einlösen mußte. Der Elberfelder Bankverein ließ sich auf „fritierte“ Bilanzen — sie fanden um etwa 20 000 Mark günstiger, als sie der Wirklichkeit entsprachen — herbei, den Gläubigern der G. m. b. H. Boffen 40 Prozent ihrer Forderungen zu bezahlen, wobei er über 120 000 Mark (45 000 Mk.) Prozeßkosten einbrachte. Verschlechterter oder vollendeter Betrug, kam aber nicht in Frage, weil die „Fritierung“ gegenüber den effektiven Werten von 1150 000 Mark nicht in die Waagschale fiel. Der Barmer Bankverein, an den Boffen sich auch um Kredit gewandt hatte, lehnte diesen ab, dagegen ließ sich ein Kaufmann Bepf dazu herbei, 60 000 Mark herzugeben und als Mitgesellschafter einzutreten. Infolge des weiteren ständigen Rückganges der G. m. b. H. ist diese Einlage bis auf 7500 Mark verloren. Boffen konnte aber auch hier ein direkter Betrug nicht nachgewiesen werden. Er wurde im übrigen schuldig befunden und zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

lassen.) Der Fabrikarbeiter Stamm, der vor
einigen Monaten auf dem hiesigen Friedhof wäh-
rend der Nacht die Leichenbestattung an-
der einige Tage vorher verstorbenen Individa-
Deutsch begangen hatte, wurde aus der Gefan-
genen entlassen. Auf Veranlassung des Verdictes
er auf seinen Geisteszustand untersucht worden, wo-
bei seine Unzurechnungsfähigkeit bei Begehung der
That festgestellt wurde.

Enteichung wurde weiter die Varnagale einer
Leinwand bis zu 900.000 Mark für den
Erwerb der Kreislagen, deren Kosten in
ganzen 3600.000 Mark betragen, beschloß. Dem
Bau der Leinwand Anstalt des Städtischen
ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten entgegen.
Die Stadtverordneten beschloßen einstimmig, die
Verwaltung zu beauftragen, auf die sofortige
angenehme des Baus der Leinwand hinzu-

mordbare Hofe.) Auf dem Friedhof in Frankfurt a. Main wurde die Leiche der ersten Frau des Oesterreich's Hofe ausgegraben. Hofe wohnte, an Sünden und Fäulen gefeilt, der Ausgrabung bereit. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß sich in allen Theilen des Körpers befand. Es besteht demnach kein Zweifel, daß Hofe die Frau durch Gift umgebracht hat. Er gab außerdem dem Untersuchungsrichter gegenüber zu, daß er der dritten Frau Hofe's mit Cholera- und Typhusbakterien zu essen gegeben hat. Er hat sich früher in Wien bei dem Laboratorium darüber beschwert, daß die Bakterien untauglich gewesen seien.

Die ungarische Stadt Preßburg wurde am Sonntag von einer verheerenden Feuerabrunder heimgesucht, die ganze Strazengasse in Asche legte und Hunderte von Familien obdachlos gemacht hat. Das Feuer brach um 2 Uhr während der Vorbereitungen zu einer Hochzeitsfeier in der Preßbürgasse aus, das sich bei dem orkanartigen Sturm mit großer Schnelligkeit verbreitete. Einige Minuten nach Ausbruch des Brandes standen sechs Häuser, in einer Viertelstunde die ganze Schloßgrundgasse, in welcher das alte Gertho Preßburgs befindet, in Flammen. Erst nach 5 Uhr gelang es den Feuerwehren und der Garnison den Brand zu weise zu localisiren, nachdem sich auch der Sturm ein wenig gelost hatte.

Ueber hundert Häuser sind niedergebrannt, die von den Vermissten der Bevölkerung betroffen waren. 1500 Familien mit zehntausend Personen kampieren auf dem Plateau bei Schlossberg und in den öffentlichen Gärten anlagen. Am 7 Uhr abends, um weiche Zeit, Sonderung wird gemacht.

und zwei Trains der Wiener Freiwilligen Mann-
gesellschaft eintrafen, war das Feuer bereits
weil lokalisiert, aber es schlugen noch immer in
den Fenstern der vom Feuer ergriffenen Häuser
Flammen heraus und auch die Dachfläche der
Häuser brannten und ginsten noch fort. So-
wohl das herrschende Windes wurden noch fort-
so, so weit bis 400 Meter weit getragen und
biese Weise wurden in weitergelegenen Gassen
Schindeldächer einzelner Häuser in Brand
Es sind auf diese Art bei sechs kleineren
entfernten Häusern die Dachfläche niederge-
Der rückwärtige Teil des Lavast-
flosters ist vom Feuer berast
worden, daß die noch stehengebliebenen Gebäude
manern wahrscheinlich zusammenstürzen könn-
ten. Die Stadtgemeinde, die Zeitungen und
Machtätigkeitsinsstitute haben sich sofort zur Hil-
festung bereit. Die „Freiburger
ersten Stunden bereits mehrere tappende
ergab. In dem abgebrannten Stadtteil gibt es
Häuser, deren Wohnungen nur aus ein oder zwei
Räumen bestehen, und wo oft 14 Personen in
einem Räume wohnen. Zahlreiche Personen
erlitten mehr oder minder schwere Ver-
letzungen. Ein Feuerwehrmann aus
Freiburg wurde während der Löscharbeiten von
einer Schläge getroffen und stürzte tot zusammen.
Ein Kind ist in den Flammen unter-
kommen. Ein junger Burche sprang aus dem
zweiten Stockwerk eines brennenden Gebäudes und
erlitt mehrfache Verletzungen. Infolge der Rauch-
und Aschenbildung ereigneten sich zahlreich
Atemnotfälle. Die Feuerwehr wurde von Mann-
schaften unterstützt.

Der leitende Arzt des Sanatoriums Schlußsee, in dem der jetzt in der Fremdenlegation wohnende Wiesbomer Bürgermeister Troemel einem untergebracht war, gab über den beabsichtigten Krankheitsfall folgendes Gutachten ab: Troemels Krankheit würde als nervöser Erregungszustand angesehen. Troemel war ein liebenswürdiger, gebildeter Gesellschafter; mit seiner Gattin lebte er in täglichem Briefwechsel. Aufgesehen ist allerdings seine vollständige Verurtheilung beim Klavierspiel, dem er leidenschaftlich oblag. Wurde er in einem derartigen Zustande angerufen, so verzerrte er in körperliches Unbehagen und konnte sich nicht erholen. Der Sanatoriumsleiter hat festgestellt, daß der Dämmerungszustand zu genau derselben Zeit eintritt wie vor zwei Jahren, und daß er auch ebenso lange wie damals gewährt wird. Den Mittheilungen französischer Blätter, daß Troemel seine Zufriedenheit mit dem Eintritt in die Lage ausgesprochen habe, bringt der Arzt auf Grund seiner genauen Kenntnis seiner Person das Gegentheil entgegen. Wichtig ist, daß Troemel mit großer Liebe und Begeisterung von seinen Bürgermeistern geliebt hat.

— Tod infolge übermäßigen Alkoholkonsums. Die 26 Jahre alte Verkäuferin Maria Ott in Berlin nahm, bevor sie schlafen ging, ein ganzes Angaß Weirindfleisch zu sich, um sie ihre heftigen Kopfschmerzen zu lindern. Sie schlief aus, erwachte aber nicht mehr. Der Tod wurde infolge eines hingenommenen Arztes der Tod durch den übermäßigen Genuß von Weirindfleisch, welcher die Leiche von der Staatsanwaltschaft befehligt wurde.

— Eine Motor-Lochmaschine wurde von der
Firmen Borjes-Berlin und Gebr. Sulzer-Göthe-
thur gebaut. Der Antrieb erfolgt durch Dampf-
motoren, die der Maschine eine außerordent-
liche Kraft und Schnelligkeit geben, so daß sie als
Schnellgangs-Lochmaschine gebraucht werden kann. Ge-
heizt wird sie mit Petroleum und Theer. — Der
Dieselmotor wird wegen seiner Wirtschaftlichkeit in
den Zukunftsmotoren auf Fahrzeugen gepulst. Das-
selbe im Schiffsbau wurde er bereits verwendet. —
Erkäufte im vorigen Jahre die Bremer Werft von
Fackenborg einen Australien-Grachtdampfer mit
Dieselmotoren aus, die gleichfalls durch Petrol-
feuerung geheizt wird. Es wird dies das erste
deutsche Motorschiff für große Fahrt, das in
seinem Erscheinen in den Beyer- und Cöln-
städten einiges Aufsehen erregte. Dem neuen
Schiffen entziehen keine schwarzen Rauchwolken
der Kohlenfeuerung, sondern dünne, weiße Damp-
fströme, die vom Maschinenriechen herrühren.

— **Großfeuer in Hamburg.** Sonntags gerieten die umfangreichen Anlagen der Dampf- und Wasserkraftsstationen am **Stillehorn** reiselmäßig von **Han Fontein** am **Stillehorn** Tamm im **Hamburger Freizeitsgebiet** in **Flammen**. Nach dem Alarm „**Großfeuer**“ rüdten die **Feuerwehrgesellschaften** zur **Brandstätte**. Die **Gefahr** war umso größer, als der **Wind** nach der **Nordwest** der **Deltastadt** stand, die **vollkommen gefüllt** war. Der **Feuerwehr** gelang es jedoch im **letzten Moment** die **drohende Gefahr** abzuwenden. Den **Ergebnis** schätzt man auf **weit über eine Million** Mark.

Stimmungsbild aus Russland.
geistlich-tatholischen Kasanen-Kloster bei Jekaterinostaw wurde der Abt, der den Mönchen Verstärkungen wegen eines unruhigen Seelgedränges von den Mönchen erschossen. Als die Gendarmen die Mönche verhaftete, fand sie diese total betrunken auf. Man erinnert sich hierbei, daß die meisten Zuwenldiebstähle an Heiligenbildern missglückten. Mönche von Mönchen begangen wurden, wie auch der berühmte Zuwenldiebstahl im Kloster Optina schon bewies.

— Einrichtung durch Erfindung der amerikanischen Staats Nevada hat man eine neue Einrichtung eingeführt, das Gefängniß. Der Verbrecher wird auf einen Stuhl gefesselt, vor dem, in einer Kiste verborgen, drei Gewehre so aufgestellt sind, daß ihre Schiffe genau bei Herz treffen müssen. Zwei Gewehre werden nur geladen, so daß, zur Schonung des Gefangenen, nur das dritte Gewehr abgefeuert werden kann. Die Bedienungsmannschaften sind so eingerichtet, daß sie die Kiste nicht öffnen können. Man ist begeistert von dieser Einrichtung, die zweifellos humaner ist als die Anwendung des elektrischen Stuhls, dessen Erfindung erst nach langer Zeit den Zeitgenossen war.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Um eine Krone.

Roman v. W. von der Lander.

1.
Der alte Baron Wäskau war an Infarktuergang mit Lungenentzündung erkrankt und bei dem Tode des Baronin, dem hohen Gießer und der nicht allzu fröhlichen Konstitution war die Hoffung, sein Leben zu erhalten, von Anfang an eine sehr geringe. So jung Sabine noch war, so wenig sie von Krankheit mit tödlichem Ausgange wusste, hier hatte sie die Ahnung, daß es sich nicht zum besten wenden, daß sie ihr Leben, ihren Vater, verlieren würde. Von demselben mit der barmherzigen Schwester wachte sie treulich an seinem Krankenlager, und man hatte ihren schlanken Armen gar nicht die Kraft ausgetraut, so stützte sie, wenn die bösen Hustenanfälle kamen, und ihn so sorglich wieder in die bequeme Lage zu bringen, wenn sie vorüber waren. Sie hielt seine unruhigen, fieberhaften Hände, sie strich sie, und er schloß seine eingeengten Augen, sie reichte ihm die Arznei.

Die Kranke, eine ältliche Verwandte, die des Baronin beiseite in der Kammer saß, kam zwar selten ins Zimmer, denn sie hatte nicht an Krankenbetten, aber sie bereicherte mit Sorgen, die Suppen und Speisen, die der Arzt verordnete, reichte nun noch genauer als sonst, um das bestimmte Diätetische nicht zu übersehen, und warnte noch etwas mehr an sich, Sabine und dem Mädchen.

Am Nachmittag des vierten Tages lag Sabine allein in dem alten Herrn Wäskau. Die Kranke schlummerte, und das junge Mädchen suchte selbst eine kurze Ruhe in dem tiefen, bequemen Ohnmachtschlaf am Fenster, von dem man einen Blick hatte in die stille, menschenleere Straße der Stadt, die über die Dächer der Nachbarhäuser, hinüber zu dem Turm der Marienkirche mit dem großen, weichen schiefen Dach auf der Spitze. — Es war das Barons' letzter Blick gewesen. Während sie den Kopf in die Polster brückte, und der Schimmer sich über die von durchscheinenden Fächern und vielen Tränen milde, brennenden Augen senkte, lag sie im Traum ein Stück Kindheit an ihrem Gieße vorüber, war all das Schweben der Gegenwart von ihr abgetrennt.

Sabine war sehr eingeengt und hatte das Rollen der Treppen über sich, auch das Aufsteigen auf den Hof. So jung Sabine noch war, so wenig sie von Krankheit mit tödlichem Ausgange wusste, hier hatte sie die Ahnung, daß es sich nicht zum besten wenden, daß sie ihr Leben, ihren Vater, verlieren würde. Von demselben mit der barmherzigen Schwester wachte sie treulich an seinem Krankenlager, und man hatte ihren schlanken Armen gar nicht die Kraft ausgetraut, so stützte sie, wenn die bösen Hustenanfälle kamen, und ihn so sorglich wieder in die bequeme Lage zu bringen, wenn sie vorüber waren. Sie hielt seine unruhigen, fieberhaften Hände, sie strich sie, und er schloß seine eingeengten Augen, sie reichte ihm die Arznei.

Die Kranke, eine ältliche Verwandte, die des Baronin beiseite in der Kammer saß, kam zwar selten ins Zimmer, denn sie hatte nicht an Krankenbetten, aber sie bereicherte mit Sorgen, die Suppen und Speisen, die der Arzt verordnete, reichte nun noch genauer als sonst, um das bestimmte Diätetische nicht zu übersehen, und warnte noch etwas mehr an sich, Sabine und dem Mädchen.



Richard Wagner.

(Text siehe 3. Seite.)

Gegensätze in der Leistung des Benediktinerordens.

Die sich in jeder Zeit geltend machen, die Gegensätze in der Leistung des Benediktinerordens, haben zu scharfen Gegensätzen in der Leistung des Ordens geführt. Dem jetzigen Abtrünnis der neuen Benediktiner, der eine am Bedeuten der Benennung, der aus der Zeit geltend machen, die Gegensätze in der Leistung des Benediktinerordens, haben zu scharfen Gegensätzen in der Leistung des Ordens geführt.



Abt Freyh. y. S. von Angen.

Zu den Zentralisationsbestrebungen im Benediktinerorden.

Das Ordensgeheimnis soll uns die lang ersehnte Lösung auf musikalischen Gebieten bringen. So sollte auch die große Bedeutung der Benediktiner in ihre Vollständigkeit zum Ausdruck gebracht werden. Richard Wagner, der von Gott selbst, das sei allgemein die Devise, denn die Musikwelt schließt sich ihm an, hat sich den Zentralisationsbestrebungen als einen vertieften Meister der Kontinuität.

Kalk im Brot?

Zwei Männer, die sich von einem wahren wissenschaftlichen Standpunkt aus, die Natur in die Wissenschaft verfallen, das Streben nach der Wahrheit, das sie für den Meister selbst die Probe eine geistige und körperliche Auferstehung, ist bis zur völligen Erschöpfung gekommen. Klappke, aber alles, dann war Wagner vergnügt und bei Anwesenheit in der Künstlerkammer, wurde nun manche frohliche Stunde beim freudigen Wiedersehen. Daheim war Wagner der glücklichste Mensch. Seine Gattin Cosima wie seine Kinder Friedrich und Eva bildeten die Freude seines Lebens.

Mannigfaltiges.

— Der Brautpaar der Prinzessin Viktoria Luise ist bereits vollständig im neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Ganz besondere Aufmerksamkeit durch die Kaiserin hat der Brautpaar bekommen, mit dessen Verheiratung eine hundertjährige Feiertagsfeier in der Mitte März in der Stadt Potsdam stattfinden wird. Die Kaiserin beabsichtigt, ein in der Stadt Potsdam befindliches Gebäude, dessen Grundstücke in der Mitte März in der Stadt Potsdam stattfinden wird. Die Kaiserin beabsichtigt, ein in der Stadt Potsdam befindliches Gebäude, dessen Grundstücke in der Mitte März in der Stadt Potsdam stattfinden wird.

Die sich in jeder Zeit geltend machen, die Gegensätze in der Leistung des Benediktinerordens, haben zu scharfen Gegensätzen in der Leistung des Ordens geführt. Dem jetzigen Abtrünnis der neuen Benediktiner, der eine am Bedeuten der Benennung, der aus der Zeit geltend machen, die Gegensätze in der Leistung des Benediktinerordens, haben zu scharfen Gegensätzen in der Leistung des Ordens geführt.

Das Ordensgeheimnis soll uns die lang ersehnte Lösung auf musikalischen Gebieten bringen. So sollte auch die große Bedeutung der Benediktiner in ihre Vollständigkeit zum Ausdruck gebracht werden. Richard Wagner, der von Gott selbst, das sei allgemein die Devise, denn die Musikwelt schließt sich ihm an, hat sich den Zentralisationsbestrebungen als einen vertieften Meister der Kontinuität.

Zwei Männer, die sich von einem wahren wissenschaftlichen Standpunkt aus, die Natur in die Wissenschaft verfallen, das Streben nach der Wahrheit, das sie für den Meister selbst die Probe eine geistige und körperliche Auferstehung, ist bis zur völligen Erschöpfung gekommen. Klappke, aber alles, dann war Wagner vergnügt und bei Anwesenheit in der Künstlerkammer, wurde nun manche frohliche Stunde beim freudigen Wiedersehen. Daheim war Wagner der glücklichste Mensch. Seine Gattin Cosima wie seine Kinder Friedrich und Eva bildeten die Freude seines Lebens.

Die sich in jeder Zeit geltend machen, die Gegensätze in der Leistung des Benediktinerordens, haben zu scharfen Gegensätzen in der Leistung des Ordens geführt. Dem jetzigen Abtrünnis der neuen Benediktiner, der eine am Bedeuten der Benennung, der aus der Zeit geltend machen, die Gegensätze in der Leistung des Benediktinerordens, haben zu scharfen Gegensätzen in der Leistung des Ordens geführt.

Das Ordensgeheimnis soll uns die lang ersehnte Lösung auf musikalischen Gebieten bringen. So sollte auch die große Bedeutung der Benediktiner in ihre Vollständigkeit zum Ausdruck gebracht werden. Richard Wagner, der von Gott selbst, das sei allgemein die Devise, denn die Musikwelt schließt sich ihm an, hat sich den Zentralisationsbestrebungen als einen vertieften Meister der Kontinuität.

Zwei Männer, die sich von einem wahren wissenschaftlichen Standpunkt aus, die Natur in die Wissenschaft verfallen, das Streben nach der Wahrheit, das sie für den Meister selbst die Probe eine geistige und körperliche Auferstehung, ist bis zur völligen Erschöpfung gekommen. Klappke, aber alles, dann war Wagner vergnügt und bei Anwesenheit in der Künstlerkammer, wurde nun manche frohliche Stunde beim freudigen Wiedersehen. Daheim war Wagner der glücklichste Mensch. Seine Gattin Cosima wie seine Kinder Friedrich und Eva bildeten die Freude seines Lebens.

